

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum...

Wiesbadener

Bezugspreise: In Wiesbaden für das Haus gebraucht...
Bezugspreise: In Wiesbaden für das Haus gebraucht...
Bezugspreise: In Wiesbaden für das Haus gebraucht...

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Nr. 18. Freitag, den 22. Januar 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Feuer im Berliner Telegraphenamt.

Berlin, 22. Jan. Kurz nach Mitternacht brach im Haupttelegraphenamt ein Brand in einer Kasse aus. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehrleute löschten das Feuer schnell, so daß größerer Schaden vermieden wurde.

Die Finanzreform.

Berlin, 22. Jan. Während die Lösung der Finanzreform für das Reich noch in den ersten Stadien der parlamentarischen Beratungen steht, kann die Frage, in welcher Weise der große finanzielle Mehrbedarf in Preußen seine Deckung finden soll, nunmehr als gelöst gelten. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen: Zuschläge zur Einkommensteuer für 1908 werden nicht erhoben, sondern nur für die nächsten 3 Jahre bewilligt. Sie sind von einem Einkommen von mehr als 1200 M zu entrichten. Die Zuschläge zur Ergänzungsteuer betragen durchweg 1/2 Proz. der zu entrichtenden Steuer. Die Gesellschaftsteuer fällt unter den Tisch, dafür werden einige Stempelsteuern erhöht. Endlich hat auch noch das Kinderprivileg weitere Ausdehnung erfahren.

Luftfahrten.

Berlin, 22. Jan. Das Militär-Luftschiff „Groß 1“ unternahm gestern im ganzen drei Fahrten. Sie wurden, da es sehr neblig war, in nur geringer Höhe über dem Tegel-Flugplatz ausgeführt.

Selbstmord in der Eisenbahn.

Köln, 22. Jan. Ein unbekannter, ungefähr 40-jähriger Reisender verübte gestern Abend im Personenzug Köln-Frankfurt a. M. Selbstmord. Er durchschnitt sich mit einem Taschenmesser die Pulsader der linken Hand und die Kehle und sprang dann aus dem fahrenden Zuge.

Der Lump.

Rom, 22. Jan. Der König unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Bürgermeister von Rom seines Postens enthoben wird, weil er bei der Verteilung von Unterstützungen an die durch das Erdbeben geschädigten Armen Veruntreuungen beging.

Wagemutiger Flüchtling.

Berlin, 22. Jan. Einen tollkühnen Sprung aus dem fahrenden Zuge wagte gestern ein Flüchtling bei Döhringhof an der Ostbahn. Der Reisende, der sich als „Herr v. v. v.“ vorstellte, sprang sofort nach und erlitten schwere Verletzungen. Der Flüchtling wurde wieder festgenommen.

Wedekind.

Im Wiesbadener Residenztheater steht am kommenden Montag das interessante Schauspiel „Frank und Lilly Wedekind“ bevor. Aus diesem Anlaß dürfte ein Buch besondere Würdigung finden, das Dr. Julius Kapp im Verlag Hermann Vardorf (Berlin) über Frank Wedekind erschienen ist. Wir entnehmen den geistvollen Ausführungen Kapps nachstehende kritische Analyse über Wedekind als künstlerische Persönlichkeit.

Die Wedekindschen Werke, mögen sie auch äußerlich und ihrer Art nach noch so verschieden gestaltet sein, haben doch alle eines gemeinsam, weisen alle ein hoch erfreuliches, charakteristisches Merkmal auf: es spricht aus ihnen eine harte, eigenartige Persönlichkeit. Wedekind ist ein absolut eigener in unserer Literatur, ohne Vorbilder, aber auch ohne Nachahmer. Und darin liegt die Größe, jedoch auch zugleich die Schwäche seines literarischen Wertes. Er ist unbedingt selbständiger gewesen, fand neue Wege und schreitet auf ihnen unerschütterlich weiter. Aber mit ihm wird auch dieses eroberte Neuland wieder verloren gehen, Nachfolger oder Weiterbildner seiner Herrschaft in wirklich künstlerischem Sinne werden kaum möglich sein. Ja es scheint mir manchmal sogar so, als ob selbst er bereits zu weit von der größten Höhe des Lebens in dem Kreislauf seines Schaffens noch einmal abwärts hätte und sich bald an einer Stelle befinden müßte, wo er stagnieren oder ausbiegen müßte. Wedekind ist durch und durch Skeptiker. Er steht außerhalb der menschlichen Gesellschaft und ihrer Moral und beobachtet von da aus das Leben und Treiben der Menschen. Diesem bis ins Innerste auf den Ursprung nachspürenden und in völliger Wahrheit unerschütterlich und unerschütterlich durch irgend welche äußerliche Rücksichtnahme den Menschen vor Augen zu führen, das ist sein Streben. Er hat es selbst einmal am treffendsten charakterisiert im Prolog zu seinem „Erdgeist“:

„Was steht ihr in den Lust- und Trauerspielen? — Quasiere, die so wohlgestittet fühlen, —

Alles ist im Fluß.

Das alte Griechenvort: „Alles ist im Fluß“, das am Schluß des jüngsten Tages von Damaskus im proungischen Abgeordnetenhaus von dem Minister von Wolke angewendet wurde, kennzeichnet die Verwirrung, die heute in den Kreisen über die Kanzlerworte herrscht. Denn nicht der Ministerpräsident war erschienen, um den Getreuen seines Landtages ein festes Lächeln zu gewähren, wie es sonst der Fall war, sondern der Reichskanzler Fürst Bülow kam, um seinem bedrängten Herzen Luft zu machen und alle Hauptpunkte der inneren Politik im Reich und in Preußen zu beleuchten. Wie in Goethes „Faust“, so ist auch, manches in die Kanzlerrede „hineingeheimelt“ worden, worüber man sich jetzt die Köpfe nicht mit Unrecht zerbricht. „Ich kenne meine Pappenhäuser“, sprach Fürst Bülow zu seinen konservativen Freunden, deren Vorkämpfer Herr von Pappeheim, am vorgehenden Tage die Finanzpolitik im Abgeordnetenhaus durchkreuzt hatte, daß dem Finanzminister von Rheinbaben die Hoffnung genommen wurde, sein großes Reformwerk zustande bringen zu können. Dies war ein wesentlicher Grund, der den Ministerpräsidenten bestimmte, dem Finanzminister zu Hilfe zu eilen und seinen Mahnruf an den Obersten der preussischen Landbesitzer in die Wagschale zu werfen. v. Bülow wandte sich in lebhaftester Weise an die Rechte, sie sollte ihren Widerstand gegen die Nachlasssteuer aufgeben, ohne die eine Reform nicht durchzuführen sei.

Der Reichskanzler hofft auf eine endliche Befriedung der konservativen Partei. Sie solle sich eines Tages von Damaskus nicht schämen und Umkehr halten, um dem König zu geben, was des Königs ist. Der Kanzler gestand, daß er samt dem Finanzminister sein Damaskus gefunden habe, daß sie sich aus einem Saulus in einen Paulus verwandelt hätten. Für die Zukunft des Reiches und für das Land müsse es als ein Glück betrachtet werden, wenn die Konservativen ihnen folgten. Die Gegner der Nachlasssteuer müßten erkennen, daß die Wahl so stehe: Nachlasssteuer oder Reichsverschuldungssteuer oder weicher erhöhter Matrimonial-Vertrag! Die Unschlüssigkeit, mit der Fürst Bülow die Konservativen vor den Entschluß gestellt hat, konnte ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist doch eine erkennbare Verzerrung in ihren Organen entstanden, und wenn auch von kühler Seite die Unerschütterlichkeit der Forderung ausgebrochen wird, so machen sich auf gemäßigter konservativer Seite doch auch Stimmen geltend, die die Forderung des Kanzlers in wohlwollender Erwägung stehen. Daß die Nachlasssteuer im Mittelpunkt des ganzen Reformwerkes stehen bleibt, und daß dieselbe zum Wendepunkt der ganzen unendlichen herrschenden politischen Richtung

führen kann, darf nicht mehr übersehen werden. Zu dem Damaskus wird sich ein Rhodus gesellen, auf dem getagt werden muß.

Bezüglich der Blockpolitik schied der Ministerpräsident nachdrücklicher, als er es sonst zu tun pflegte, seinen Einfluß für die Fortsetzungen des Kanzlers ein. Den ganzen Ausführungen lag der Kernpunkt inne, daß Kaiser und Kanzler darin einig sind, daß die Blockpolitik weiter verfolgt werden soll. Da Fürst Bülow des Zentrums nur flüchtig gedachte, ohne es überhaupt ausdrücklich zu nennen, so gab er auch nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme, daß die Regierung im Begriff steht, sich abzuwehren. Die Regierung zu leiten und ihr Reformwerk mit Zentrum und Konservativen zu vollenden, falls der Block verfallt. Um den politischen Beamten jeden Zweifel zu nehmen, erinnerte er sie an den Erfolg vom 4. Januar 1882, wie es gleichermäßen zur Zeit der Kanalarde geschahen ist. Man konnte sich dem Eindruck nicht entziehen, daß Fürst Bülow das Gefühl habe, seine Blockpolitik werde hier und da durch Regierungspräsidenten und Landräte bekämpft, wenn nicht offen, so doch im geheimen. Mit scharfer Betonung sagte der Kanzler: „Ich verlange von den politischen Beamten, und ich wünsche, daß diese meine Worte in den Kreisen der politischen Beamten gehört und beherzigt werden, daß sie der von Seiner Majestät dem Kaiser und König gebilligten und von mir vertretenen Politik der königlichen Staatsregierung nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen, sondern diese Politik unterstützen und fördern. Es geht nicht an, und ich halte es nicht, daß die Beamten glauben, Politik auf eigene Hand treiben zu können.“ Warnend fügte der Kanzler noch hinzu, er werde dafür sorgen, daß der betreffende Erfolg überall und unbedingt zur Anwendung gelange. Ob die ungenannten gemeinten Herren nach den Erfahrungen der Kanalarde große Furcht vor den Folgen der Kanzlerdrohung haben werden, fragt sich. Als schreckendes Beispiel könnte allerdings der Minister a. D. v. Bismarck genannt werden, der seine Blockfeste mit dem Verlust seines Portefeuilles büßen mußte. Und gerade diesen hätten die Freunde des Blocks gern zweien seiner Tüchtigkeit behalten. So spielen die Verhältnisse.

Sehen wir von den Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Schuld an der Finanzmisere, für die er auch die Abgeordneten mit ihren Forderungen verantwortlich machte, ab, und ebenso vom Falle Büding, so tritt uns als dritter Hauptpunkt Bülow's Definition, seiner Stellung zur Krone entgegen. Er hielt es trotz der Abweisung aller Komarillagenstände doch für notwendig, daran zu erinnern, mit welchem Nachdruck er stets für den Träger der Krone eingetreten sei. Seit 12 Jahren habe er, der Minister und Kanzler, stets getan, was er zu tun vermöge, um den Kaiser und König

vor Mißbautungen zu schützen, sein Verhalten zu erklären und zu rechtfertigen, um sein Ansehen zu wahren. Gerade in den schmerzlichen Novembertagen habe er in seiner Minister-eigenschaft als wahrhafter Royalist gehandelt. Der Kanzler fügte zu seiner Deduktion hinzu, daß er sich in voller Übereinstimmung mit dem gesamten Staatsministerium und dem ganzen Bundesrat befunden hätte. Der verantwortliche Minister habe dafür zu sorgen, daß der Träger der Krone nicht irre wird an dem Lande und das Land nicht an dem Träger der Krone. Er habe dafür zu sorgen, daß die Verfassung nicht nur dem Wuchst nach, sondern auch dem Geiste nach aufrechterhalten bleibt. Der preussische Ministerpräsident habe vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß die historische Stellung der Krone, die eine ruhmvolle Vergangenheit überliefert hat, und die die Grundlage unserer Wohlfahrt und Macht, unserer Einheit und unserer Zukunft ist, nicht auf das Spiel gesetzt und daß sie nicht abgenutzt wird. Diese teils elegischen, teils mahnenden Worte bewiesen uns doch, daß auch in diesen schwierigen Dingen „alles im Fluß“ gehalten wird.

Daraus verstehen wir denn auch einigermaßen die dunkle Andeutung eines neuen Gesetzes gegen die Sozialdemokratie, von dessen Notwendigkeit der Kanzler andererseits, wie wir wissen, nicht überzeugt ist. Mit einer Verneinung vor dem monarchischen Prinzip und dessen Träger wollte der Kanzler auf die notwendige Einheit der bürgerlichen Parteien hinweisen. Er hatte sich für die Gleichberechtigung der freisinnigen Parteien eingesetzt, aber die Scheidelinie zwischen der staatsvermeintlichen Sozialdemokratie und der Sozialdemokratie, die in dieser Hinsicht über die Absichten des Kanzlers nachzudenken, aber sie nicht auf dem Spruche: „Alles ist im Fluß!“

Rundschau.

Wehlkonflikt.

Der Vorkott, der den Türken Millionen von Pfunden eingebracht hat, soll nun auch von den vereinigten Schweizer Wollern und Getreidehändlern gegen das deutsche Getreide angewendet werden. Ob die Schweizer einen gleichen Erfolg haben werden, läßt sich bezweifeln. Die Sache hat eine sehr ernste Seite. Die neue Wendung der Dinge läßt der deutschen Regierung wohl kaum mehr einen Zweifel darüber, wie sie ihr Verhalten der Schweiz gegenüber einzurichten hat. Deutschland befindet sich ja in dem Wehlkonflikt dadurch in fester Stellung, daß die schweizerischen Unterhändler bei den Handelsvertragsverhandlungen ausdrücklich das Nichtbestehen einer Prämie auf Feinmehl anerkannt und die Bindung des schweizerischen Wehlkonflikts bewilligt

Als verstärkendes Moment zu dieser inneren Wandlung kam dann zweifellos noch die Sorge um die Existenz und die kühle Abweisung, die jedem seiner Werke von neuem zuteil wurde, hinzu: „Nicht stieß die menschliche Gesellschaft einst als unbrauchbar aus ihren Reihen aus. Ich ging nicht zugrunde, kam zurück und bot ihr wieder meine Dienste an. In ein Duzendmal in meinem Leben hat sich dieser Vorgang wiederholt. Niemand kann es wundern, daß mich der Kampf draußen mit den Elementen auf andere Gedanken brachte, als man in der bürgerlichen Gesellschaft hegt.“ (Hidalla.)

Das Gebiet nun, auf dem diese Lebensanschauung des Dichters, die wir uns soeben verständlich zu machen versucht haben, sich betätigt, das Thema seines gesamten, künstlerischen Schaffens ist das immer unerschöpfliche: die Liebe, hier natürlich nur rein körperlich zu verstehen, das Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander. Der Liebesverkehr mit all seinen Bonnen und Schmerzen, mit all seinen himmlischen und irdischen Gefühlen, das beglückende, schmerzhaft und Abscheu machende Liebesverhältnis, kurz: Licht und Schatten dieses ewig unergreifbaren Problems bilden die immer wiederkehrenden Motive seiner Werke. Er bevorzugt dabei allerdings in überwältigender Mehrzahl die Nachtseiten des Lebens, und gefällt sich darin, in die dunkelsten Winkel menschlicher Laster und Verworfenheit hineinzuleuchten, alle Seiten der sexuellen Frage, ja, selbst die der medizinischen Wissenschaften bekannt gewordenen sexuellen Verirrungen poetisch zu gestalten.

Wenn der Dichter hierbei oft nach bürgerlichen Verhältnissen gemessen im Ausdruck oder in der Gestaltung der Charaktere etwas weit geht, so daß die Schilderungen zum Teil abstoßend oder Abscheu erregend wirken (ich habe hierbei hauptsächlich die Lusttragödie im Auge) so muß man dabei aber bedenken, daß er, um wahr zu sein, sich notgedrungen unbedingt der Sprache und der Gebrauche, die in den geschilderten Sphären herrschen, bedienen mußte. Und die Art und Weise, wie er das tut, wie er seine Gefallen aus allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft gebietet, hat geben ungewöhnlich zu erkennen, daß sich der

bei lernte der Jüngling natürlich und zwar fast ausschließlich die Schattenseiten und die Gemeinheiten des Lebens kennen, und so mag denn ein Ideal nach dem andern unwiederbringlich entschwinden sein. Sein Mindererlaube, sein Vertrauen auf die Menschen, seine Freude an den Schönheiten der Welt, alles erwies sich allmählich als irrig und trügerisch. Da erklärte sein Gefühl, noch ehe es zur vollen Blüte gereift war, wie ein Reis in rauher Frühlingsnacht. Die anfängliche Leere wich bald dem Zweifel an allem, dem sich dann nur allzu bald Bitterkeit zugesellte.

Wäre damals ein Glücksstrahl, vielleicht aus einem reinen, liebenden Frauenherzen, in dieses Dunkel gedrungen, der ein Gegengewicht gegen diese einflutenden Bitternisse hätte bilden können, so hätte sich sein Gesicht anders geformt. Aber es blieb aus. Die einst weiche Seele verhärtet bald völlig in den kalten Stämmen des Lebens. Zwar kehrten anfangs noch häufig Augenblicke des tiefen Bedauerns und der Klage ab, des verlorenen Glüdes der Kindheit wieder, was wir in den Gedichten, wie wir später sehen werden, deutlich verfolgen können, aber bald hat sie sich durchgerungen. Wir hören schon in „Junge Welt“ (1890) das Stöhnen dumpfer Resignation: „Ich war vielleicht einmal mehr Idealist wie du. Daß mich auf die absterbenden Gezeiten nicht zurückkommen. Was man einmal gründlich verwunden hat, das braucht man Gott sei Dank nicht mehr zu fürchten.“

Der dann immer stärker hervortretende Jynismus, die Freude, das, was man früher einmal heilig gehalten, woran man aber den Glauben verloren hat, herunterzusehen, auch in den Augen der Menschen zu entwürdigen, und so durch diesen Spott, der einen gewissen Selbstbetrug darstellt, seinen eigenen Schmerz zu betäuben, ist ein allgemein menschlicher Zug und dabei sehr verständlich. Manchmal mögen sich auch später noch Augenblicke der Reue und der Seelenpein bei Wedekind eingestellt haben. So ist der Ausdruck im „Erdgeist“: „Der mir den Glauben an die Menschen zurückgibt, gibt mir mein Leben zurück“ sicherlich ein wahr empfundener Ausspruch einer gemarterten Seele.

An blasser Pflanzentrost ihr Mütchen kühlen, und schmelzen in behaglichem Geplär. Wie jene andern — unten im Parterre: Der eine Heiß kann keinen Schnaps vertragen, Der andere zweifelt, ob er richtig liebt. Den dritten hört ihr an der Welt verzagen, Für Alle lang hört ihr ihn sich beklagen, Und niemand, der den Gnadenstich ihm gibt. — Das wahre Tier, das wilde, schöne Tier, Das meine Damen! — sehn Sie nur bei mir!“

Daß ihm das nicht immer reiflos gelingt, daran tragen zwei andere Eigenschaften die Schuld, die seinem Skeptizismus beigegeben sind, seine Vorliebe für Ironie und sein trügerischer Jynismus. Diese verleiten ihn oft dazu, ein Bild zu verzerren, zu karikieren. Der Jynismus, jetzt sicher das vorderrückende Merkmal des Wedekindschen Schaffens, nahm aber nicht von jeder dieser Ränge in seinem Leben ein. So sogar das gerade Gegenteil davon, ein gewisser Gefühlsüberschwang, eine gewisse Sentimentalität machte sich früher bemerkbar. Dafür zeugen, wenn der Dichter auch später energisch vertritt hat, alle Spuren davon in seinen Werken zu finden, seine ersten Veröffentlichungen, vor allem seine ersten Gedichte.

Auf den kaum herangewachsenen Jüngling stürzten die Wogen des Lebens machtvoll herein. Er gab sich mit ungezügelter Sinnen dem Lebensgenusse hin, alles andere beiseite lassend. Die Tagebuchblätter der „Fürstin Russalka“ vom Jahre 1883 (also des Reunzehnjährigen!) geben davon deutliche Kunde. Es sind das die Jahre seines Pariser Aufenthaltes. Als Motto dieser Zeit kann das (allerdings hier wörtlich zu verstehende) Faustwort gelten: „So taumel' ich von Begierde zum Genuß, und im Genuß verschmacht' ich vor Begierde.“ Es ist die Zeit der unbedingten Hingabe an die Freuden des Lebens: „Mein Lebensdrang ließ sich von jeder nur durch die außerordentlichsten Reizmittel noch erhalten“ und „Als wäre ich je in meinem Leben auf etwas anderes, als nur auf den Genuß ausgegangen! Seit ich zu denken begann, kämpfte ich um die Erhöhung meines Lebensgenusses“, heißt es einmal in „Hidalla“ wohl in Bezug auf diese Tage. Da-

haben. Es ist unverständlich, wie man in Bern, wo man diese Tatsache kennt, nur immer wieder den Versuch macht, mit allen Mitteln von der abgegebenen Erklärung abzukommen. Ja, man wirft Deutschland sogar illegales Verhalten vor. Und doch hat Deutschland von Anfang an sich bereit erklärt, einen Schiedsgericht die Frage zu unterbreiten. Deutschland muß an den Schiedsgericht, die ihm im Handelsvertrag von der Schweiz zugesichert worden sind. Eine Beendigung des Streits könnte von beiden Seiten nur mit Freude begrüßt werden. Die Schuld liegt nicht an Deutschland, sondern nur an den Schweizer Rülern.

Dreadnoughts.

Obwohl zurzeit in London anlässlich des Abgabefestes in Deutschland Friedensschancen erörtern, verkommen auch die Auser nach Erhöhung des Marinehaushalts für das kommende Jahr nicht. Ein hoher Offizier führt im „Standard“ aus, die Ausgaben Englands für die Flotte seien ungenügend, weil sie geringer seien als diejenigen Amerikas und Deutschlands zusammen. Dieser Offizier erklärt, wenn keine Veränderung im englischen Bauprogramm eintrete, werde England im Jahre 1910 zwölf „Dreadnoughts“ besitzen, Deutschland und Amerika zusammen acht; 1911 werde England vierzehn, Deutschland und Amerika zusammen dreizehn „Dreadnoughts“ besitzen; 1912 aber werde England noch immer vierzehn „Dreadnoughts“ aufweisen, während Deutschland und Amerika neunzehn besitzen werden. Um den Zweimächte-Standard aufrechtzuerhalten, müsse England also noch in diesem Jahre sieben „Dreadnoughts“ auf Stapel legen.

Die Ungarnkrise.

Mit der Türkei hat Österreich-Ungarn sich verständigt, aber in sich selbst findet die Doppelmonarchie immer noch keinen Ausgleich. Weder die Sprachenfrage im Heer noch die Banfrage hat eine Lösung gefunden, und selbst die ungarischen Minister können unter sich keine Einigung finden. Die Anhänger der gemeinsamen und die der gesonderten Bank gelangten im Ministerrat zu keinem einheitlichen Beschlusse. Nostitz ist schwankend und Apponyi möchte vor der Öffentlichkeit nicht hinter Nostitz zurücktreten. Bieleke hat keine Partei. Eingig und allein Andrássy kämpft manhaft und offen für die Beibehaltung der Bankgemeinschaft, die jedoch in diesem Kabinett, heute wenigstens, nicht durchzuführen ist. Unter diesen Umständen ist von einer Verhandlung über das Wahlrecht nicht mehr die Rede. So lange die Bankfrage nicht gelöst ist, gibt es keine feste Mehrheit, ohne solche aber kann die Wahlreform vorläufig nicht durchgeführt werden. Andrássy verzögert vorläufig darauf, seine Wahlreform unter den jetzigen Parteiverhältnissen beraten zu lassen. Da die Bankverhandlungen nicht drängen, wird auch die Krise noch einige Zeit in der Luft schweben, ohne auszubringen, allein vorhanden ist die Krise unstrittig.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 21. Januar.

Präsident Graf Stolberg widmet dem heute verstorbenen Alterspräsidenten Grafen Hompeich einen besonders warmen Nachruf.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen Albrecht (Soz.) und Brandys (Pol.) betreffend die Handhabung der §§ 3 und 12 des Reichsvereinsgesetzes.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Abg. Brey (Soz.) begründet die Interpellation seiner Partei. Er kenne ein halbes Dutzend Fälle, die so ungeheuerlich gehandhabt worden sind. Redner führt dann eine Reihe solcher Fälle an, so beispielsweise in Steglitz. Besonders zu beanstanden sei der von dem Gericht, auch dem Reichsgericht eingenommene und von den Polizeibehörden praktisch bestätigte Standpunkt, daß Vereine mit ausgedehnter Mitgliedschaft nicht als Verein zu behandeln seien, weil die Mitglieder innerlich nicht hinreichend miteinander verbunden seien.

Dichter nur durch rein künstlerische Interessen dabei leiten läßt. Nirgends finden wir die Spur des kritischen und Bekenntens. Weder findet man nicht nach Art vieler französischer Autoren mit dem Halbverhüllten, Zweideutigen, Laßiben, er zeigt vielmehr die Welt im Menschen in ihrer ganzen grauenhaften Wirklichkeit und ohne alle Schmücke. Der Stoff, das Gesellschaftliche, wird bei ihm niemals Selbstzweck der Dichtung. Und darin beruht das Wesentliche zur Beurteilung eines Kunstwerkes. Es ist nicht aus Lust an dem Widerwärtigen des Stoffes entstanden, sondern im Dienste einer künstlerischen Idee.

Wenn daher jemand diese Stücke verurteilt, weil er es nicht passend findet, solche Stoffe überhaupt zu behandeln und auf die Bühne zu bringen, kurz, wenn ihm diese ganze Richtung „nicht paßt“, so wendet er sich damit nicht gegen Wedekind allein, sondern gegen die ganze moderne Richtung der Literatur, die jeden Stoff, falls er zur Grundlage einer künstlerischen Ausgestaltung gemacht wird, als berechtigt anerkennt. Solche Leute brauchen deshalb absolut nicht literarisch rückständig oder völlig unmodern zu sein — der Geschmack ist bekanntlich verschieden — aber sie sollen dabei doch bedenken, daß es mindestens ebensoviel gibt, die hinterherum an dieser Richtung ihre Freude haben, und daß der Geschmack dieser Leute genau so berechtigt ist, wie der ihrige, daß sie also gar keinen Grund, ja überhaupt nicht das Recht besitzen, nach Jenseit oder Polizei zu schreien.

Die Kunst ist frei, muß frei sein, um sich entwickeln zu können. Es steht ja allen, die daran irgendeine Anstöß nehmen, frei, achlos an diesen Dingen vorbeizugehen; dieses Recht wird ihnen niemand schmälern wollen, und es zwingt sie ja niemand, die Schauspielbühnen bei Aufführungen solcher Werke zu besuchen. Warum soll aber gerade der Mensch künstlerischer Wertung nach dem Geschmack dieser Leute angelegt werden? Haben die anderen nicht dieselbe Berechtigung für ihre Anschauung? Müßen wir uns wirklich unseren Geschmack von irgend welchen engherzigen Gesichtspunkten aus beschreiben oder beschließen lassen? Man sollte doch

Abg. Brey (Soz.) (Pol.): Noch kein Gesetz hat sich schon so kurze Zeit nach seiner Einführung als unbrauchbar erwiesen. Schuld daran ist, daß es dem Volke aufgedrungen wurde. Sogar unsere Wahlversammlung bei der

Schloßhauer Erschaffung

hat man überbracht. Redner macht dann über Fälle von zahlreichen anderweitigen Beeinträchtigungen des Versammlungsrechtes Mitteilung und wendet sich zum Schluß ausführlich gegen die Anwendung des

Sprachen-Paragrafen

auf die polnischen Gewerkschaften. Es sei unzutreffend, daß diese zu national-polnischen Zwecken gegündet seien oder tatsächlich solche Zwecke verfolgten. Er bitte den Staatssekretär, dahin zu wirken, daß von dem jetzigen Vorgehen gegen die polnischen Gewerkschaften Abstand genommen werde nicht nur im Interesse der polnischen, sondern auch in dem der ganzen Gewerkschaftsbewegung.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg erklärt, er habe zugehört, daß überall Verhöre des Gesetzes gemacht werden sollen. Das sei auch geschehen. Die Reichsregierung habe nicht Veranlassung gehabt, wegen der Handhabung des Gesetzes weiterzugehen. Die Zentralbehörden der Bundesstaaten hätten in allen Fällen ihre Entscheidung getroffen. Am schlimmsten habe man den Fall hingestellt, daß

polnische Berufsvereinigungen

in ihren öffentlichen Versammlungen im Gebrauch der polnischen Sprache behindert worden seien, weil die preussische Regierung der Ansicht sei, daß sie politische Bestrebungen auf der Grundlage

großpolnischer Vaitation

verfolgen. In dem Kampf oder besser Wettstreit zwischen sozialdemokratischen und polnischen Gewerkschaften gingen die polnischen Arbeiter alle zu den letzteren über. Es stellten sich großpolnische Bestrebungen ein. Um die polnischen Arbeiter fester zu binden, sei man daran gegangen, ihre gewerkschaftlichen Interessen zu vertreten. Innerhalb des Polenlandes sei eine gewerkschaftliche Abteilung gegründet worden. Die Berufsvereinigungen greift unangenehm auf das politische Gebiet über. Der Staatssekretär verliest eine Reihe Thesen zu Vorträgen, in denen stets die nationale Grundfrage eine große Rolle spielt. Die denken denn die politischen Parteien im Westen über die polnische Organisation. Die Sozialdemokraten halten sie für überflüssig, man hat erkannt, daß sie eine national-polnische Gefahr sind. Die

Großpolnische Berufsvereinigungen

sind den polnischen Gewerkschaftsvereinigungen auch nicht grün. Das kommt in ihrer Presse genügend zum Ausdruck. Die Nationalliberalen haben sich von den großpolnischen Tendenzen der polnischen Arbeiter schon lange überzeugen lassen. Die christlichen Gewerkschaften haben ebenfalls die großpolnischen Aspirationen erkannt. Ich behaupte, die polnischen Berufsvereinigungen sind politische Organisationen und die Regierung in Preußen ist im Recht, wenn sie diesen Organisationen den Gebrauch der polnischen Sprache in den Versammlungen nicht gestattet.

Alles was der Reichstagsler bei der Ausführung des Vereinsgesetzes zu tun hatte, hat er getan. Dafür stehe ich hier mit meiner Person. Über hundert Fälle sind mir mitgeteilt worden. In 33 ist eine Beschwerde überhaupt nicht erhoben worden; ebenso scheiden 23 weitere aus, die von Amts wegen oder in der Beschwerdeinstanz im Sinne der Beschwerdeführer erledigt gefunden haben. In weiteren 20 Fällen haben sich die Beschwerdeführer bei der abliegenden Entscheidung beruhigt. In die höhere Instanz sind nur drei gekommen, davon nur einer in Preußen. Erledigt sind bei den Verwaltungsgerichten noch fünf, bei den ordentlichen Gerichten drei. Noch nicht erledigt sind bei den Verwaltungsgerichten fünf und bei den ordentlichen Gerichten 14. Aus dieser Gruppierung ist die Gesamtheit der mir mitgeteilten Fälle ersichtlich. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Gesetz einwandfrei gehandhabt wird. Das habe ich getan und werde auch weiter dafür sorgen.

Das Haus beschließt, morgen mit der Besprechung der Interpellation zu beginnen. — Schluß 6 1/2 Uhr.

endlich einsehen lernen, daß der amüsierte rote Streifen mit der Aufschrift: „Konfiziert gewaschen“ gerade das Gegenteil von dem beivirkt, was ursprünglich beabsichtigt war, daß er die Leute geradezu mit der Nase auf das Buch stoßt, und zwar hauptsächlich die Leute, die es sicher nicht aus künstlerischen Interessen lesen werden. Wie z. B. weiter ein und dieselbe Jenseit-Behörde die Aufführung eines ersten Kunstwerkes wie „Frühlingserwachen“ verbieten kann, während sie die eine schlaftrüben nur auf einen Tintenfisch angelegten französischen Schwankes wie: „Haben Sie nichts zu verzeihen?“ anstandslos genehmigt, darüber habe ich mir schon oft, aber vergeblich den Kopf zerbrochen.

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiele.

Erstes Gastspiel von Madame Kino Kino.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

So ward es denn zum Ereignis: Madame Kino Kino, die gefeierte Künstlerin und ehemalige Primadonna der Pariser Großen Oper im Kgl. Theater als „Elisabeth“! Jemlich alles, was sich für Kunst interessiert, war erschienen und sah mit aufregender Spannung dem verheißungsvollen Auftreten des berühmten Gastes entgegen. Erst der zweite Akt bringt die Befriedigung der sich mehr und mehr steigenden Neugierde mit dem Erscheinen Elisabeths. Es strömt ein Publikum von dieser schlanken Gestalt aus, das trotz des Ungehornten, ganz anders erwarteten auf das Publikum einwirkt und sofort das sichere Gefühl, einer großen Künstlerin gegenüberzustehen, erweckt. Madame Kino Kino tritt die Szene im Stil der Pariser Großen Oper und offenbart ihre Herzensfreude in der Sängerkasse durch Weiten, die ihr Spiel als ein ausgesprochen impressionistisches kennzeichnen. Ihre Elisabeth ist nicht die Verkörperung der in

Diamanten aus Südwest.

Vor der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft und vor Mitgliedern der deutschen Kolonialvertretung hielt Staatssekretär Dernburg gestern Abend im Reichstoge einen Vortrag über seine westafrikanische Reise, in dem er u. a. in Bezug auf die Diamantenfunde ausführte:

Großes Aufsehen haben die bei Lüderichs gefundenen Diamanten verursacht, weshalb ich hierbei etwas ausführlicher verweilen will. Nachforschungen haben ergeben, daß auf der Oberfläche in großhermigen Sande, vermischt mit kleinen Kugeln und anderen Halbedelsteinen, Diamanten vorkommen, welche zwischen 1/4 und 1/2 Karat schwanken und im Durchschnitt nicht über 1/4 Karat schwer sind. Die Steine sind ziemlich vollkommenen Oktaeder von gutem Wasser. Der Streifen, welcher sich halbmondförmig um Lüderichs herumlegt, beginnt südlich unterhalb der Elisabethbahn und zieht sich nördlich bis an das Meer in die Nähe von Anidab fort.

Jetzt ist nur von einem sehr erheblichen Vorkommen zu sprechen. Die Ausbeute hat erst mit einiger Regelmäßigkeit mit dem Monat September eingesetzt; vorher sind im ganzen nur 2720 Karat gefördert worden. Seit 1. September ist die Ausbeute wie folgt gestiegen: September 8644 Karat; Oktober 8621 Karat; November 10228 Karat; Dezember 11540 Karat; zusammen 39763 Karat, rund also 40000 Karat mit einem Verkaufswert von etwa 1100000 M.

Die von der Verwaltung eingeleiteten Maßnahmen gehen dahin: 1. Dem Fiskus von Südwestafrika eine Beteiligung von etwa der Hälfte des Reingewinnes, welcher bei der Diamantförderung entsteht, zu sichern. 2. Den südwestafrikanischen Steinen eine angemessene Verwertungsmöglichkeit im Weltmarkt zu sichern, und die Entwertung der im Verkehr befindlichen Diamanten zu verhindern. 3. Den Abbau in geordnete, regelmäßige Bahnen zu leiten und Vorseorge dagegen zu treffen, daß etwa aus Rücksicht auf andere Interessen dieser Abbau unterbleibt oder unnötig eingeschränkt wird. 4. Dem deutschen Kapital die Ausbeutung dieser Steine im wesentlichen zu reservieren und in der heimischen Schleifindustrie beschäftigten Personen eine erhöhte Verdienstmöglichkeit zu geben. Nimmt man an, daß auf den Karat roher Diamanten mindestens 15 M. Schleiflohn kommt, so würde die Produktion auch nur eines Monats schon etwa 180000 M. Schleiflohn für die deutsche Industrie bedeuten, so daß hieraus eine Verdienstmöglichkeit für deutsche Arbeiter von über 2 Mill. Mark im Jahre entstehen könnte, hieraus eine Verdienstmöglichkeit für deutsche Arbeiter von über 2 Millionen Mark im Jahre entstehen könnte.

Zu dem Vortrage waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Viktoria Luise. Der Sitzungssaal, die Logen und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch eine Reihe Abgeordneter, darunter zwei Sozialdemokraten, wohnten dem Vortrage bei.

Der Vorsitzende der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, begrüßte das Kaiserpaar und betonte, daß das erste Mal das Erscheinen des Kaisers in einer Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft zeige, daß der Kaiser den Weg, den die Gesellschaft beschritten habe, für den richtigen halte, und das werde für die Abteilung Berlin-Charlottenburg ein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Wege weiterzuwandeln.

Der letzte Obrenowic.

Milans Sohn. — In Sans und Brand. — Stimmungen für Milans Christe. — Der verurteilte Obrenowic. — Die Bracht galanter Abenteuer.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der natürliche Sohn des Königs Milan von Serbien, der junge Milan Christe, in Budapest eingetroffen sei, um hier bei den Gerichten eine Erbschaftsangelegenheit, die mit dem Ableben des

ungarischen Aristokraten Grafen Eugen Zich in Verbindung steht, in Ordnung zu bringen. Der junge Mann hat jetzt, außerhand, seine Papiere und Rechnungsbücher zu begeben, die ungarische Hauptstadt verlassen und ist vor drei Tagen nach Paris abgereist.

Milan Christe, der heute im 24. Lebensjahre steht, war bis zum Tode seines königlichen Vaters in einer militärischen Erziehungsanstalt untergebracht, dann nahm ihn seine Mutter, Artemisia Christe zu sich. Kurz darauf starb auch die Mutter, und von da ab sorgte Graf Eugen Zich, der intimste Freund des verstorbenen Königs Milan, für die Erziehung des Knaben. Dieser wurde zuerst in einem ungarischen Internat, später in Paris erzogen. Nach Beendigung seiner Studien begann der junge Mann in Sans und Brand zu leben.

Es standen ihm die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung, auch hoffte er, daß ihn Graf Zich in seinem Testament mit einer größeren Summe bedacht habe. Es hatte aber seiner eine Enttäuschung, denn nach dem Ableben des Grafen erhielt er bloß 40000 Kronen, die er in einigen Monaten verbrannt hatte. In seiner bedrängten Lage kam ihm ein Konfession von Geldagenten zu Hilfe, welche dem letzten Obrenowic auf die Beine halfen und ihn nach Möglichkeit ausbeuten wollten.

Nach der Ermordung König Alexanders und der Königin Draga machte sich auch Milan Christe in Begleitung mehrerer Mitglieder dieses ehrenwerten Konfessionums auf den Weg nach Belgrad. Einige Agenten versuchten auch in der serbischen Hauptstadt für den jungen Milan Stimmung zu machen, jedoch ohne Erfolg. Später wurde der Versuch gemacht, dem jungen Christe eine reiche Partie zu verschaffen, aber auch dieses Unternehmen scheiterte. Christe bereiste seither ganz Europa, geriet in schlechte Gesellschaft und lebte fortan von den Geldbeträgen, die ihm leichtgläubige Personen, denen er erzählte, daß er eine große Erbschaft erwarde, vorstreckte.

Zu Sommer vorigen Jahres tauchte er in mehreren vornehmen ungarischen Salons auf. Bei seiner Abreise erweckte es aber stets peinliches Aufsehen, daß der junge Mann größere Hotel- und Rechnungsbücher hinterließ. Die Botschaft des Botschafters Bogias erfuhr, daß Christe in Paris lebe, und drohte ihm durch einen Advokaten mit der Strafverfolgung. Nach einigen Wochen schickte Christe einige hundert Kronen als Abzahlung.

Vor etwa elf Tagen traf Christe in Budapest ein und stieg im Hotel Royal ab. Er zahlte jedem, der er gekommen sei, um seine Erbschaft nach dem Grafen Eugen Zich zu beheben. Sein Auftreten erweckte Vertrauen, so daß man ihm seine Hotelrechnungen von 175 Kronen freistellte. Auch der Oberkellner des Hotels ließ ihm ebenfalls 100 Kronen. Christe schloß stets den ganzen Tag, stand erst um 9 Uhr abends auf und ging dann in Unterhaltungslokale der niedersten Sorte. Dort unterhielt er sich mit den „Damen“, blieb aber stets die Rede schuldig. Er verschmähte es aber auch nicht, sich bei den Piccolos Beträge von 1 und 2 Kronen zu leihen. Nach einigen Tagen ließ er sich nicht mehr im Hotel blicken. Die Hotelverwaltung erfuhr später, daß er vier Tage lang bei einer serbischen Familie in Budapest sich aufgehalten habe. Vor einigen Tagen ließ er sich von seinem Gastgeber 200 Kronen aus und ist seither verschwunden. Man glaubt, er habe sich über Wien nach Paris begeben.

Ueber die Abkündigung des jungen Christe verlautet folgendes: Eine der sensationellsten Liebesaffären des verstorbenen Königs Milan, die schon im Jahre 1885 beinahe zu einer Schandung von seiner Gemahlin Natalie geführt hätte, war sein Verhältnis mit der schönen Gemahlin des späteren serbischen Ministerpräsidenten Christe. Königin Natalie überraschte eines Tages in einem Hotel in der Nähe von Belgrad den Gemahl mit Frau Christe und die Königin jagte die erkappte Nebenbuhlerin mit der Peitsche in der Hand durch die Straßen der serbischen Hauptstadt. Christe wurde darauf gezwungen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, und die Königin wandte sich nach Konstantinopel, wo sie im selben Jahre eines Knaben genas, der den Namen Milan Christe erhielt. Frau Christe hatte ein eigenes bedeutendes Vermögen und erhielt von König Milan aus seiner Privatschatulle jährlich 6000 Kronen.

Augenweidel Sie sang die Partie zum ersten Mal und zog sich mit gutem Anstand aus der Affäre. Die vorgeschriebenen hohen A und B blieb sie zwar schuldig, aber schließlich darf man an einen Mezzosopran nicht unmaßige Anforderungen stellen. Herr Schwegler erfreute als Landgraf wieder durch sein herrliches Organ und hebevolles Spiel. Eine sehr tüchtige Leistung bot Herr Henke als Walter von der Vogelweide, mit dem Biterolf mühte sich Herr Engelmann. Die Oper war, wie gewohnt, glänzend inszeniert und machte Herrn Regisseur Rebus alle Ehre. Die musikalische Leitung führte Herr Professor Schlar. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und eben den Gast, Madame Affe und die übrigen Künstler durch lebhaften Beifall und mehrmaligen Hervoruf.

Dr. L. Ullrich.

Vor und hinter den Coulissen.

„Der Doppelgänger“, der neueste Schwaner unseres Wiesbadener Landmanns Wilhelm Jacoby, den er mit Arthur Pippich verfertigt hat, erlebt bekanntlich am Samstag im Wiesbadener Residenztheater seine Uraufführung. Das Stück behandelt in humoristischer Weise ein sehr aktuelles Thema, von dem anlässlich verschiedener Vorfälle in den Zeitungen vielfach die Rede war. Infolge der Verkettung von mancherlei Umständen wird der Held des Stückes für einen jener fogen Doppelgänger gehalten, die sich im weiten, ohne sich dessen bewußt zu sein, in der Dämmerung aufzusuchen befinden. In dieser Voraussetzung haben die Autoren eine Reihe von komischen Verwicklungen herbeigeführt. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Schenk, Schwarzkopf, Frau von Bern, Rost und die Herren Vertram, Bartal, Tann, Virchow und Herr Ladauer, in dessen Hand auch die Spieldirection liegt. Der angekündigte lustige Schwaner wird Sonntag Abend wieder

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 22. Januar.

Auf der Landstraße ermordet.

Der Vater leugnet das Verbrechen. — Geständnis des Sohnes. — Vater und Sohn werden konfrontiert. — Eine dramatische Szene. — Mord wegen umsonst. — Die Straftat ist geschehen.

Es seien heute noch einige Einzelheiten nachzutragen, aus denen hervorgeht, wie die Staatsanwaltschaft Glied um Glied in der Beweisfessel fand. Der jetzt hier im Gefängnis inhaftierte Burkhart senior leugnet nach wie vor. Er leugnet die Tat und leugnet, am Morgen des Mordtages vor 11 Uhr das Bett verlassen zu haben. Seine Angehörigen bestätigen seine Angaben. Schließlich gelang es jedoch, wie wir bereits meldeten, dem Staatsanwalt und dem Richter, Frau Burkhart und ihr Töchterchen zu dem Geständnis zu bringen, daß Burkhart senior sich kurz nach seinem Sohne am Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr von Hause entfernt habe und erst um 11.11 Uhr wieder zurückgekehrt sei. Nachtraglich sagte nun Frau Burkhart ihrem Geständnis einige erläuternde, den Mann schwer belastende Einzelheiten hinzu. Sie gab nämlich an, ihr Mann hätte kurz vor 1/8 Uhr sie aufgefordert, ans Fenster zu gehen und sich umgesehen, ob Frau Thamer den um 7 Uhr 28 Minuten nach Cronberg gehenden Zug zur Abfahrt benutze. Als Frau Burkhart dies bejahte, sprang ihr Mann schnell aus dem Bett, kleidete sich an und ging fort. Da er erst kurz nach der Abfahrt der Frau Thamer das Haus verließ und doch schon um 8 Uhr in Cronberg gesehen wurde, und da sich andererseits nicht feststellen läßt, ob er den Zug benutzt hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß Burkhart längs des Bahngleises seinen Weg nach Cronberg genommen hat, eine Strecke, die man zu Fuß bequem in 20 bis 25 Minuten zurücklegen kann.

Nach diesem wichtigen Bekenntnis der Frau fand nachmittags eine Gegenüberstellung von Frau Burkhart und ihrem Sohne Philipp statt, die einen erschütternden Verlauf nahm. Philipp versuchte anfangs immer noch zu leugnen. Als aber seine Mutter tränenerfüllt seine Hand ergriff und ihn mit dringenden Worten beschwor, die reine Wahrheit zu sagen, riß sich der junge Mann, wie in plötzlichem Entschluß zusammen und legte folgendes Geständnis ab:

„Jetzt will ich die ganze Wahrheit sagen. Der Vater hat mir am Dienstag abend gesagt: Morgen geht die Thamer nach Ahrweiler, bringe mir dem Hartmann seinen Revolver mit, ich gebe dir. Ich habe mir zunächst nichts von dem Revolver geholt und damit einmal geschlafen. Dann habe ich die Waffe wieder an ihren Platz gelegt und sie am Mittwoch früh ganz selbst wieder von dort abgeholt. Als ich in die Stube zum Vater kam, lag der Vater allein im Bett und ich habe den Revolver auf die Kommode gelegt, so daß der Vater ihn sehen konnte. Dann ging ich fort. Wie ich aber wieder nach Hause kam, lag der Vater im Bett und starrte mir den Revolver heimlich noch wieder an. Ich brachte die Waffe daraufhin wieder zu Hartmann zurück. Von einem fremden Patrone weiß ich nichts. Ich habe dem Vater überhaupt keine Patrone gegeben. Woher er sie hat, weiß ich nicht.“

Rummeß wurden Vater und Sohn konfrontiert. Als man dem Vater mitteilte, was der Sohn ausgesagt habe, und als man ihn aufforderte, doch nun auch seinerseits ein reumütiges Geständnis abzulegen, kam es zu einer dramatischen Szene. Mit erhabener, pathetischer Stimme rief der Vater aus: „Philipp, Philipp, du bist mein Sohn und ich bin dein Vater, wie kannst du mich beschuldigen, ein solches Verbrechen begangen zu haben! Ueberlege dir doch, was du sagst. Wie könnte ich die Frau erschossen haben. Ich bin nie von Hause weggegangen und schwöre, daß ich an dem Mord unschuldig bin.“ Selbst als der Sohn vor dem Vater das Geständnis, daß er ihm den Revolver übergeben, nochmals wiederholte, blieb der alte Burkhart bei seinem Leugnen.

Aus dem Leben geschieden ist gestern in Dohlem der frühere langjährige Inhaber der hiesigen Gastwirtschaft „Zu den drei Königen“, Herr Conrad Deinekin. Er war 51 Jahre alt geworden. Der Verstorbene war in Dohlem sehr beliebt.

Wiesbadener Gäste. In den letzten Tagen sind hier u. a. eingetroffen: Baronin von Angern-Sternberg-Berlin (Hotel Bellevue), Baron und Baronin von Duderberg-Bad Nauheim (Hotel Oranien), General Haad-Rodenau (Hotel Quisisiana), Rittmeister von Belfer-Schwarz-Weimar (Hotel Köln. Hof), Oberstleutnant Kitz-Paris (Hotel Wilhelm).

Militärisches. Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform wurde bewilligt: Hauptmann Edler von Braunmühl hier, 2. Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 41. — Rittmeister Kolb hier, Landwehr-Regt. 1. Aufgeb. 1.

Zur Kaisers-Geburtsfeier rüstet man in diesem Jahre in umfassender Weise, gilt es doch die Vollendung des 50. Lebensjahres des Herrschers zu feiern. Die militärische Feier nimmt am 26. Januar, abends 7.30 Uhr, ihren Anfang mit einem großen Zapfenstreich, der durch die Schwalbacher, Emser, Wilmshausen, Geroldenstraße, über den Sedanplatz, Wilmshausen, Rhein- und Schwalbacherstraße bezeugt wird. Vor der Infanteriekaserne in der Schwalbacherstraße endet der Zapfenstreich mit dem Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“.

Am 27. Januar, vormittags 6.30 Uhr, spielt die Regimentskapelle des Inf. Regts. Nr. 80 den Marsch auf der Plattform der Schloßkirche zunächst einen Choral, um dann das „Große Weiden“ durch Friedrichstraße, Kirchstraße, Markt, Bahnhof, Luisen- und Schwalbacherstraße auszuführen. — Die Festgottesdienste finden um 9.30 Uhr in der evangelischen Schloßkirche, um 9 Uhr in der katholischen Kirche und um 10 Uhr in der Synagoge statt. — Die Parade beginnt um 12.15 Uhr. Die Truppen nehmen in der Wilhelmstraße nach dem Bahnhof zu Aufstellung. In der Parade beteiligen sich das Infanterie-Regiment Nr. 80 von Cronen, die Parade, abgenommen von dem Regiments-Kommandeur von Conta wird kommandiert durch Oberstleutnant von Alt-

z. d. Während der Parade gibt eine Batterie der 27er den Kaiserfahnen ab. Die Geschütze nehmen in der Parkstraße Aufstellung. Nach der Parade ist Parade-Ausgabe vor dem Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. — Abends beteiligen sich die Truppen an den von den einzelnen Kompanien veranstalteten Lustbarkeiten.

Abschiedsbesuch des Kaisers. Die Abschiedsbesuche, den Lesern wohl noch in Erinnerung, hat erst gestern ihren definitiven Abschluß gefunden. Bekanntlich hatte das hiesige Schöffengericht den Kaufmann Brodt zu 10 M Geldstrafe verurteilt. Der Abschiedsbesuch war als Nebenkläger zugelassen. Er glaubte, daß die Strafe viel zu gering ausgefallen sei und hegte die Hoffnung, daß das Gericht eine Freiheitsstrafe verhängen und Publikationsbefugnis aussprechen werde. Er legte deshalb Berufung ein. Die Strafkammer Wiesbaden verurteilte daraufhin den Kaufmann Brodt zu einer höheren Geldstrafe von 40 M. Das Gericht wurde aber dem Nebenkläger die Hälfte der Kosten der Berufungsinanz auf. A. legte nun nochmals Revision ein, um durchzusetzen, daß Brodt die ganzen Kosten der Berufungsinanz auferlegt würden. Der Erfolg war aber der, daß das Oberlandesgericht Frankfurt die Revision verworfen und den Abschiedsbesuch auch noch mit den Kosten der Revisionsinanz belastete.

Keine Vermehrung der Akkumulatorenwagen. Wünsche aus Interessentenkreisen haben die Eisenbahnverwaltung zu einer Prüfung der Frage veranlaßt, ob in unserer Gegend durch Inbetriebnahme von elektrischen Wagen (Triebswagen) noch Verkehrsverbesserungen herbeigeführt werden könnten. Die Verwaltung ist zu einem verneinenden Ergebnis gekommen. Vom Frankfurter Hauptbahnhof ist die Inbetriebnahme von Akkumulatorenwagen ausgeschlossen. Die abschließende Entscheidung bedeutet für Wiesbaden eine große Enttäuschung. Die Fahrpläne der Züge in den Rheingau und nach Niederrhein weisen sowohl vor- wie nachmittags große Lücken auf und man hoffte allgemein, hier würden die Triebwagen für eine bessere Verbindung sorgen. Der Beschluß der Direktion ist um so unverständlicher, als von Mainz aus schon auf drei Strecken solche Triebwagen laufen und für die Strecke Mainz-Algen die Einrichtung ebenfalls geplant ist. Die Interessenten aus Wiesbaden und dem Rheingau dürften wohl bald Stellung nehmen zu der Angelegenheit.

Vortrag Dupfeld in der Gewerbeschule. Daß das heutige Zeitalter noch immer das eiserne Zeitalter genannt werden darf, wurde den Zuhörern in dem gestern von Herrn Rentner Jos. Dupfeld hier in der Gewerbeschule, Westrichstraße 34, gehaltenen Vortrag so recht zum Bewußtsein gebracht. In klaren, prägnanten und wohlgeordneten Ausführungen verbreitete sich Herr Dupfeld über das Thema: „Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie und ihre wirtschaftliche Bedeutung im Vergleich zu anderen Kulturstaaten“. Die Kenntnis von der Nutzbarkeit des Eisens und seine Verwendung ist uralt. Die eigentliche Bedeutung und vielseitigste Verwendung hat dagegen das Eisen erst in unserer Zeit gewonnen und die Erfindung des Dampfes hat die Verwendung von Eisen auf allen Gebieten einen ungeheuren Aufschwung gegeben, so daß wir heute einen jährlichen Verbrauch von vielen Millionen haben. Das Eisen ist kein Element, wie vielfach angenommen wird, sondern eine Legierung, es besteht aus dem Eisen in Verbindung mit Kohlenstoff, Kohlenstoff, Kieselsäure und anderen Stoffen und kommt fast auf der ganzen Erde vor. Die bedeutendsten Eisenerzfelder in Deutschland sind in Luxemburg, Saar- und Moselgebiet, Siegerland, im Lahn- und Dillkreis, sowie in Schlesien. In der Oberpfalz finden sich Brauneisenerze und im Harz besonders Magnetkiesenerze. In dem großen Industriegebiet: Rheinland und Westfalen lagern verhältnismäßig wenig Eisenerze und nur solches von untergeordneter Bedeutung. Für die stark aufstrebende Eisen- und Stahlindustrie Deutschlands genügen die in Deutschland gewonnenen Eisenerze schon längst nicht mehr. Es müssen deshalb schon seit Jahren große Mengen schwedische und spanische Eisenerze eingeführt werden. Schweden ist in Bezug auf Eisenerze das ergiebigste Land der Erde; das schwedische Schwabeisen ist besonders wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften berühmt. Auch in Spanien finden sich neben Kupfer und Blei sehr reiche Eisenerzfelder. Für Rußland kommt die alte Erzgrube des Ural in Betracht, die älteste Stelle für Eisengewinnung. In Belgien ist die Eisengewinnung geringer, dagegen ist Österreich-Ungarn reich an Eisenerzen und hierfür kommen vor allem drei große Hauptzentren in Betracht. — Zur Umwandlung des Eisenerzes in Eisen dient die Braunkohle, welche infolge ihrer nützlichen Beschaffenheit am geeignetsten hierfür ist. Kein anderes Land der Welt aber überwiegt unter so günstigen Umständen wie England und nur infolge seiner günstigen Lage in Verbindung mit einer politischen und wirtschaftlichen Stärke konnte England bis vor Jahrzehnten die Herrschaft in der Eisenindustrie auf dem Weltmarkt behaupten, während es jetzt hinter Deutschland und erst an dritter Stelle rangiert. Die Anlagen Englands über den deutschen Wettbewerb sind deshalb auch berechtigt; dominierend auf dem Weltmarkt ist jedoch Amerika. Die Produktion der Vereinigten Staaten an Eisen übertrifft die aller übrigen Länder. Nach einigen vergleichenden Zahlen in Bezug auf die Eisengewinnung der einzelnen Länder gab Herr Dupfeld noch längere Ausführungen über das Puddelverfahren, das Bessemer-, Thomas- und Martinverfahren und kam sodann auf die heutige Eisengewinnung von Eisen zu sprechen. Die von ihm ausgeführten fremden und einheimischen Eisenerze, Halbzeug- und Fertigfabrikate, sowie Ansichten industrieller Werke und Betriebe veranschaulichten die Erklärungen ungeheuer und gaben Zeugnis von den umfassenden Kenntnissen, welche Herr Dupfeld gerade auf diesem Gebiete erworben hat. Nach Beschreibung einiger großindustrieller Werke, wie Vöhraderhütte, die Eisen- und Stahlwerke von Gießhütten, sowie der Alltagsgegenstände, die in diesen ungeheuren Werken investierten Kapitalien, ihrer Arbeiter und ihrer Wohlfahrtsanrichtungen schloß Herr Dupfeld seinen weitläufigen Vortrag. Der ihm gewollte lebhaft Applaus bewies, mit welchem Interesse die Zuhörer den Ausführungen gefolgt waren.

Künstlerfest 1909 im Volks-Theater. Der Reeresgrund naht sich seiner Vollendung, d. h. die dekorativen Vorbereitungen für das am Samstag, den 23. Januar d. J. stattfindende Künstlerfest sind soweit gediehen, daß heute nacht mit der Aufstellung der Grotten etc. etc. begonnen wird. Die Scenerie ist von Herrn Kunstmaler Kaban entworfen und leitet dieser auch die Aufstellung des Reeresgrundes. — Der Vorverkauf der Billette ist ein sehr reger, so daß auf einen sehr guten Besuch zu rechnen ist. — Vom Königlichen Residenz- sowie Ballhaus-Theater haben eine Anzahl Herrschaften ihr Erscheinen zugesagt, somit kann man wohl mit Recht sagen: Die Wiesbadener Bühnenkünstler geben sich und dem geschätzten Publikum am Samstag abend ein Rendezvous in den „Reeresfluten“. Die Parole für Samstag dürfte wohl für jeden unternehmungslustigen Wiesbadener und die Wiesbadenerin lauten: „Nur auf den Reeresgrund!“ Spenden zur Tombola sind immer noch herzlich willkommen.

Der Volksbedarf bietet u. a. eine Annehmlichkeit, auf die besonders hingewiesen zu werden verdient. Der an der Zählkarte befindliche Abschnitt mit Vorord für den Einlieferungschein (die Postquittung) muß bekanntlich von dem Einzahler selbst ausgefüllt werden; der Postannahme-Beamte unterschreibt ihn und drückt den Tagesstempel dabei. Dieses Verfahren bietet die Möglichkeit, daß der Lieferant einer Ware seiner Rechnung gleich die Zählkarte ausfüllt beifügt und auf der Rückseite des Quittungsabschnittes den Gesamtbetrag der Rechnung wiederholt, oder daß er, wenn es sich nur um wenige Posten handelt, die Rechnung überhaupt gleich auf die Rückseite des Quittungsformulars schreibt. Die Postquittung dient dem Kunden gegenüber dann ohne weiteres als Bestätigung des Eingangs des Betrages bei dem Lieferanten, während er sonst in der Regel — wenigstens bei größeren Beträgen — noch eine besondere schriftliche Bestätigung erwartet. Der Lieferant spart also bei Anwendung dieses Verfahrens an Porto.

Des Winters Schönheit! Herrliche Kaltreife bildet die Luft bei dem gegenwärtigen Frostwetter in unseren Taunuswäldern hervor. Ein Gang ins Freie ist außerordentlich lohnend. Denn eine Silberlandschaft öffnet sich vor unseren Blicken, wie man sie selten schöner sieht. Bäume, Büsche, Gräser und Kräuter: alles ist mit einerartigen Silberkruste überzogen! Hilganarbeiten kann man bewundern, so überaus gerich und kunstvoll, wie sie Menschenhand nie zustande bringt! Leider sagt eine Bauernregel: „Auf Reif folgt Regen!“ Allzulange werden wir uns deshalb der Herrlichkeit nicht erfreuen können. Schnee, Regen, Glätte und Schlam werden das Feenreich, das uns draußen lockt, bald wieder in eine trübselige Winterlandschaft verwandeln.

Aus dem Tierzuchtverein. Im Hotel „Terminus“ fand gestern abend die 33. Mitglieder-Versammlung des Tierzuchtvereins Wiesbaden statt. Der Vorsitzende eröffnete gegen 9 Uhr die von etwa 40 Mitgliedern besuchte Tagung. Die Anforderungen, die an den Verein gestellt werden, sind so gestiegen, daß jetzt täglich 8 feste Arbeitsstunden in der Geschäftsstelle eingerichtet werden mußten. Im verfloffenen Jahre waren nicht weniger als 10000 Briefe eingegangen. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben: Die Zirkusveranstaltungen hier hatten zu einer Anzeige wegen Tierquälerei geführt. Eine Eingabe wegen Erweiterung der Polizei-Befugnisse wurde an die Polizei-Direktion abgegeben. Seit 10 Jahren beschäftigt sich der Verein mit der Anschaffung von Zug-Eseln, die anstelle von Hunden als Zugtiere verwendet wurden. Bis jetzt wurden 800 Tiere verkauft, ein Erfolg, der selbst die Erfolge des Berliner Vereins übersteigt! Die Versuche mit Rauschieren hatten ebenfalls günstige Resultate gezeigt. Auch die Lieferung von postfähigen Wagen, Geschirren, sowie ärztliche Untersuchung der Tiere hat sich gut bewährt. — Durch Schenkungen fielen dem Verein im Laufe des Jahres 1000 M von Herrn Rentner Althaus, 5000 M von Fräulein Scholz und 2000 M von Frau Professor Reil-Eltville zu. — Die Einrichtung einer Fahrstraße zur Anlernung der Fuhrleute war in Viehtrieb geplant, jedoch verweigerte die Behörde die Erlaubnis. Der Vorgesetzte hat der Verein durch Anbringen und Verkauf von Rist- und Brückstücken gefördert. Im verfloffenen Jahre wurden 32000 Kalender verteilt. Die Behandlung der Pferde erfordert dringend der Verbesserung. Die Maßnahmen, die zur Beseitigung der Auffälligkeiten und Schussfallen getroffen wurden, hatten zum Teil guten Erfolg. Namentlich sei zu erwähnen, daß die Behörde in Viehtrieb dem Verein weitgehende Unterstützung zugesagt habe. Den Schülern dort konnten im Laufe des Jahres 24 M. Prämien ausgezahlt werden. Auf eine Eingabe des Vereins an den hiesigen Magistrat wurde durch letzteren angeordnet, daß Pferde, welche am Tage beschäftigt wurden, des Nachts keine Arbeitsleistung ausführen dürfen. Die Errichtung eines Tier-Asyls konnte bis jetzt noch nicht bewerkstelligt werden, da die Mittel hierzu nicht ausreichen. Im Namen des Vereins dankte Oberstleutnant Adolf dem Vorsitzenden für seine aufopfernde Tätigkeit. Hierauf wurden die Herren Kaiser, Busch und Grebe zu Kassenscheffern gewählt. Der Kassenschatz betrug im vergangenen Jahre 1447.99 M. Einige Statuten-Paragrafen wurden dem Antrag des Vorsitzenden gemäß abgeändert. Die satzungsgemäß aus dem Vorstande und Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Röll, Adolf, Borgewiss und Kahlisch wurden einstimmig wiedergewählt.

Auf zum Ballhaus-Massenball! wird morgen Samstag abend die Parole für viele lauten. Die rührige Direktion hat zu diesem Preis-Massenball nicht weniger als 20 Preise ausgesetzt, die sicherlich ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Während des Massenballes wird im Hauptrestaurant ein Runder Tisch mit zwei Musikkapellen abgehalten.

Wiesbadener Ausstellung. Der Verband der Landesgartner Deutschlands, Gruppe Großherzogtum Hessen und Hessen-Rassau wird am nächsten Sonntag nachmittag unter Führung des Vorsitzenden des Gartenbau-Ausschusses, Stadtverordneten Peder eine Besichtigung des Geländes der Ausstellung vornehmen.

Zur Baugenossenschaftsbewegung in Nassau. In der Provinz Hessen-Nassau bestehen gegenwärtig 30 eingetragene Baugenossenschaften, wovon 22 dem neuen Verbande der Hessen-Nassauischen Baugenossenschaften angehören. Außerdem gehören dem Verbande noch an 1 Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, 5 Alltagsgenossenschaften und 1 eingetragener Verein. Die angeführten 22 Genossenschaften des Verbandes hatten Ende des vorigen Jahres 3913 Mitglieder. Die Gesamtsumme betrug 118100 M. Seit dem Bestehen der angeschlossenen Genossenschaften etc. wurden insgesamt gebaut 848 Wohnhäuser mit 3195 Wohnungen und 131 Erwerbshäuser mit 30 Wohnungen. Aus Mitteln der Landes-Versicherungskasse Hessen-Nassau wurden zu Arbeiterwohnungsgeboten nicht weniger als 10619929 M. als Darlehen hergegeben.

Für Militärärzte. Balanzliste Nr. 3 ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur kostenfreien Einsichtnahme auf. Im Bereiche des 18. Armee-Korps werden verlangt: In Frankfurt a. M. eine Anzahl Schuhmacher, 6 bis 8 ein Magistrats-Bureauassistent und ein Polizeiergeant, 1 und 2 zwei Schuhmacher, 6 bis 8 ein ein Kassegehilfe am Amtsgericht, 1 Valbert ein Polizeiergeant.

Wiesbadener Vereinswesen.

Die Intern. Wohlthätigkeit, Preisverein Wiesbaden, veranstaltet heute Freitag, den 22. Jan., abends 6 Uhr, im Saale der Loge Platz (Friedrichstraße) einen öffentlichen Vortrag des Professors Wintermaier aus Gießen über das Thema „Das Strafrecht im Kampfe gegen die Unfälle“.

Stemms- und Musikab. „Mädelin“ hielt am Sonntag, den 17. Januar, seine Jahres-Hauptversammlung ab. Es wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Karl Haas, 2. Vors. Gustav Schömann, Schriftführer Adolf Bacht, 1. Kassierer Hans Ehmig, 2. Kassierer Arthur Adner, 1. Instruktör: Emil Sommer, 2. Instruktör Heinrich Gasselbach, 1. Jugendwart Karl Gelpert, 2. Jugendwart Hans Bette; als Beisitzer Adolf Bengel und Heinrich Krämer. Als Revisoren Wilhelm Rudolf und Peter Weller. Der Club veranstaltet am nächsten Sonntag, den 24. Januar, im Saale „Jägerhaus“, Schillerstraße, eine Unterhaltung mit Tanz. Anfang 4 Uhr.

Der Bädergärtnerverein feierte am Sonntag, den 17. Januar, seine Nachfeier vom Weihnachtsfest der Mitglieder Hofmann in der „Friedrichshof“, Weinstraße. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. An einer Kreiselvolantäre beteiligten sich circa 70 Paare. Neben Beisatz ernteten die Vereinsmitglieder Karl Rosenberger und Wilhelm Dieroth für ihre humoristischen Vorträge.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Im königlichen Hoftheater beendet Madame Wina Wina morgen, Sonntag, ihr kurzes Gastspiel. Die Künstlerin wird sich in einer ihrer hervorragendsten Rollen, nämlich als „Solome“, verabschieden. Bekanntlich singt Frau Wina diese Rolle auf besonderen Wunsch des Komponisten auch anlässlich der Kaiser-Geburtsfeier in der Königl. Oper in Dresden, wofür sie sich von hier begibt.

Städt. Konzert im Ausland. In dem heute feierlich abend stattfindenden 9. Ahrbach-Jubiläumskonzert wird Frau Wina von Endert anlässlich der Wille der Katharine aus „Der Waisenpflanzung“ von Götze auf vielfachen Wunsch „Elsas Traum“ aus „Lohengrin“ singen.

Volks-Symphoniekonzert. Die Ahrbachverwaltung hat das vierte Volks-Symphoniekonzert unter Aufsicht der Leitung aus kommenden Sonntag abend abgeräumt.

Wohltätigkeits-Vorstellung im Rechenhause. Herr Dr. Haas veranstaltet im Rechenhause am 11. Februar eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Behen der Rechenhause in Gießen. Frau Wina wird in selbstloser Weise ihre große Kunst an diesem Abend in den Dienst der barmherzigen Sache stellen und ihre Töne unterbrechen, um eigens hier mitzuwirken. Der gesamte Reinertrag wird für die gute Sache gegeben.

Dr. Will. Helene Sieder, die am Freitag, den 22. Jan., im Wartburg-Saal über „Die Ehe“ einen Vortrag halten wird, ist eine Persönlichkeit, die lernen zu lernen, wirklich eine Freude ist, da sie ihr ganzes Streben und Arbeiten selbstlos einer großen Bewegung widmet. Helene Sieder will reformieren, die heutige Ehe aus ihr erloschen form lösen, sie verlangt Schutz für die weibliche Mutter und das uneheliche Kind. Sie kämpft gegen das Eheverbot, das auf diesem Gebiet wohl seinen besten Nährboden hat. Ihre ganze Art, sich zu geben, ist ungemessen sympathisch, ihre Ausführungen sind klar und fein die Anderen denkwürdigen Vorlesungen wert.

Das Verein. Die Proben des Vereins sind in totem Gange und haben die Vorbereitungen zur Kathaus-Balken zum Gegenstand. Diese soll ohne Streikung als letztes Vereinskonzert dieses Winters aufgeführt werden. Auch dem Verein, der in voller Stärke: Kunst-Chor, Orchester, Jugend-Chor auftritt, wird hierbei ein zweites Chor und ein zweites Orchester als Verstärkung mitwirken. An der Spitze der bedeutenden Solisten steht als Vorträterin der Alt-Partie Frau Schumann-Greif.

Tagesanzeiger für Freitag.

Hgl. Schauspieler: „O. Mese Reutmann“, 7 Uhr. Residenztheater: „Anna Karenina“, 7 Uhr. Volks-Theater: „Die Einmarierung“, 8.15 Uhr. Ballhaus-Theater: Keine Vorstellung. Ahrbach: Tee-Konzert nachm. 5 Uhr. — 9. Städt. Konzert 7.30 Uhr.

Stadion-Theater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.

Ahrbach-Theater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Konzerte täglich abend:

Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Kronenhof. — Hotel Metropol. — Palais-Hotel. — Hotel Prinz Nicolaus. — Ballhaus-Restaurant. — Cafe Gaudig. — Cafe Germania.

Was unsere Leser wünschen.

(Unter dieser Rubrik werden Wünsche und Beschwerden aus dem Leserkreis, soweit sie sachlich geboten sind, veröffentlicht. Die Redaktion übernimmt jedoch hierfür nur die verheißene Beschränkung.)

Eisbeine in der Straßenbahn.

Nicht etwa, daß ich meine Mitbürger zu einem gemächlichen Eisbein-Festmahl einladen möchte. Aber dennoch bin ich überzeugt, daß auch meine betagte Lage eine reiche Befolgung unter den Bürgern haben wird.

förderung. Die Straßenbahngesellschaft scheint keine Chance für alle Anlagen zu haben oder aber sie ist wirklich nicht imstande, den normalen Ansprüchen einer Großstadt Genüge zu leisten.

Bemerkend muß man sich auch fragen, weshalb hat sich die Polizei nicht mit der Angelegenheit befaßt. Es wäre doch ihre Aufgabe, hier ein aufmerksames Auge zu haben. Ist es doch auch in anderen Großstädten unter dem Druck der Polizeibehörde gelungen, das Heizen der Straßenbahnwagen durchzusetzen.

Es handelt sich hier um eine Schädigung unserer Gesundheit, deshalb können und müssen wir von der Polizeibehörde verlangen, daß sie der Gesellschaft bei Strafe auferlegt, die Wagen im Winter unbedingt zu heizen. Nebst dem müßte doch, was man eigentlich für selbstverständlich halten muß, in den Bedingungen der Konzessionserteilung für die Straßenbahn ein Passus enthalten sein, der da ausdrücklich besagt, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, die Wagen im Winter genügend zu heizen. Oder sollte dieser Punkt bei Aufstellung des Vertrages übersehen worden sein? Aber in jedem Fall können und müssen wir von der Polizeibehörde verlangen, daß diesem Mangel abgeholfen wird. Die zunehmende Kälte macht den Mangel erst wieder recht fühlbar. Wenn aber die Behörden außerstande sind, zur Besserung der Zustände beizutragen, so muß das Publikum zur Selbsthilfe greifen, um dem gesundheitsschädlichen Mangel abzuweichen. J. H.

Das Nassauer Land.

8. Diebstahl, 22. Jan. In diesem Jahre bliden Oberbrandmeister Heinrich Lange auf eine 50-jährige und Branddirektor Tropp und Abteilungsleiter Steinmiller auf eine 40-jährige aktive Mitgliedschaft bei der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zurück. Aus Anlaß dieser Jubiläen ist die Abhaltung eines Feuerwehrtages geplant, dessen Vorbereitung in den Händen einer Kommission liegt.

4. Dohheim, 22. Jan. Am vergangenen Sonntag hielt der Sanitätsverein im „Deutschen Kaiser“ seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Einnahmen des Vereins betrugen im vergangenen Jahre 1722,03 M. und die Ausgaben 1710,78 M. Das Vereinsvermögen beträgt 6979,01 M. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Gg. Gaus, Jul. Zgstadt und Ph. Kossel wurden wiedergewählt.

4. Dohheim, 22. Jan. Montag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im hiesigen Gemeindegewand die 2. und größte Brennholzversteigerung statt. — Ein Küchenbrand in einem Haus der Wiesbadenerstraße konnte, ehe er erheblichen Schaden anrichtete, von den Bewohnern gelöscht werden. — Der Naturschutzverein „Nassau“ hält am kommenden Sonntag im Gasthaus „Zur Eiche“ seine erste große Gala- und Fremdenjagd ab.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

8. Schierstein, 22. Jan. Die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Häuser- und Mittelstraße wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung beraten. Es wurde beschlossen, die Rinnensanierungen zu berücksichtigen. Somit erhielten die Arbeiter und Rohrleger Ludwig Schäfer v. d. L. die Lieferung der Materialien Wilhelm Stricker. — Rentner Karl Rudolph beabsichtigt die Errichtung eines Sandhauses an der Viehtrichterstraße. Hierzu erteilte die Gemeindevorstandssitzung unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten in Höhe von 304 M. unter Verzichtleistung einer späteren Abrechnung bezahlt werden. — Der Gärtner Witte machte erneut das Gesuch um Genehmigung der Verlegung eines Wasserleitungsrohres durch den Feldweg im Distrikt „Hinterweg“. Im sein Grundstück mit Wasser zu versorgen, ist erforderlich, daß in dem Feldweg eine Leitung eingebaut wird. Auch diesmal fand das Gesuch keine Genehmigung, da ein Anschlag an die Gemeindefinanzverwaltung möglich ist und die Gemeinde keine Konkurrenzunternehmungen gestatten kann. — Abrechnung fand auch das Gesuch der Witte C. Barth Wiesbaden um Erlaß der veranlagten Umfassung. — Der Erlaß einer Schulordnung für die gewerbliche Fortbildungsschule wird vonseiten des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für notwendig erachtet. Es wurde demgemäß beschlossen. — Die am 18. Januar 1909 abgehaltene Brennholzversteigerung, die einen Betrag von 4010 M. ergab, wurde genehmigt. Der hiesigen Wasserwerk betrug gestern Abend 8 Uhr: 1,85 Meter. — Mit der Rheinflößerei scheint es dieses Jahr früher als sonst loszugehen. Bereits regt es sich in allen Geschirren und Depots im hiesigen Hafen. Alle Hände sind mit der Reparatur und Neuherstellung der Flößerschiffe beschäftigt. Auch wurden schon mehrere Holzwerke abgeholzt. — In der Generalversammlung des Männergesangsvereins erhaltete Schriftführer Schönmayer den Jahresbericht und Kassierer Pirngies den Kassenbericht. Nach letzterem stellen sich die Einnahmen auf 1611,51 M. die Ausgaben auf 1558,91 M. mithin bleibt ein Bestand von 52,60 M. Bei der Reuewahl wurden gewählt: 1. Vorst. H. Thiele, 2. Vorst. Fritz Heinz, Kassierer P. Pirngies, Schriftführer Gg. Schönmayer und Ph. Jmb. Der diesjährige Rosenball wird am Samstag, den 20. Februar, im „Deutschen Kaiser“ abgehalten. Die Versammlung faßt weiter den Beschluß, sich an dem im Juni d. J. in Erdenheim stattfindenden Gesangsvereinstag mit 50-60 Sängern zu beteiligen. Die Gesamt-Mitgliedszahl betrug am Jahresabschluß 182. — Die Vorstandsversammlung der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ folgendes Resultat: 1. Vorst. B. P. 2. Vorst. Karl Schäfer, Kassierer A. Klein, Schriftführer A. Kunz und 2. P. 2. Vorst. Der Rechnungsabgleich zeigt folgendes Bild: Einnahmen 1952,42 M. Ausgaben 1729,34 M. Kassenbestand 223,08 M.

Von unseren mit viel Beifall aufgenommenen Weihnachtsprämien:

Oeltegaards Handatlas, ein Musterwerk, Vorzugspreis Mk. 4. -
Feldhaus, Buch der Erfindungen, Vorzugspreis „ 3. -
Canity, Naturheilkunde, Frau und Kind Vorzugspreis „ 2,50
Unser Tierarzt Vorzugspreis „ 3. -

haben wir infolge Nachlieferung noch eine Anzahl Exemplare auf Lager. Wir geben dieselben zu den beigesetzten Preisen an unsere verehrlichen Abonnenten ab, bitten jedoch Bestellungen umgehend machen zu wollen, da dieser kleine Vorrat bald vergriffen sein wird und Nachlieferungen nicht mehr stattfinden können.

Nach auswärts erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 Pfg. Porto oder gegen Nachnahme.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

8. Niederwalluf, 22. Jan. Ein Handwerkerbursche, der in der Villa Goos gebettelt hatte, nahm dort ein Paar Stiefel mit, die er auf dem Wege nach Schierstein anziehen wollte. Dabei bemerkte er aber, daß er zwei linke erwischte hatte. Er verstaute beide abseits am Wege und kehrte kurz entschlossen in die Villa zurück, wo er nochmals bettelnd vorschritt. Hierbei nahm er wieder einen Stiefel mit, in der Hoffnung, daß er zu einem der bereits gestohlenen passen werde. Als nach seinem Weggang der Diebstahl bemerkt wurde, machte man große Jagd auf den „Bruder Straubinger“ und der Buchhalter der Wirtschafsfirma Goos u. Roememann nahm den Spitzbuben fest, der sich bereits wieder auf der Landstraße befand und gerade mit der Zusammenstellung des richtigen Stiefelpaares beschäftigt war.

8. Lorch a. Rh., 22. Jan. Die Beobachtungen des Bispertwasserstandes und der Wassermenge am Begelhaushaus haben bisher so gute Erfolge gehabt, daß an dem Bau der Bispertalsperre nicht mehr gezweifelt werden kann.

8. Wallau, 22. Jan. Am 7. und 8. März wird der hiesige Geflügelzuchtverein eine Geflügel-Ausstellung abhalten.

8. Würges, 22. Jan. Das furchtbare Unglück in Süditalien hat einen hier beschäftigten Italiener um seinen Verstand gebracht. Gestern wurde der Bedauernswerte nach Montebaur in das Krankenhaus der Darmherzigen Brüder überführt.

Aus den Nachbarländern.

8. Bingen, 22. Jan. Die Direktion des Technischen Instituts des hiesigen Technikers Paul von Kollor in Weinheim mit, daß letzterer das Technikum unregelmäßig besuche. Der Vater fuhr deshalb herüber und traf gestern Abend ein. Als er bei seinem Sohne anklopfte, fiel im Zimmer ein Schuß. Der junge Mann hatte sich den Schuß beigebracht und starb im Spital nach kurzer Zeit. — Vor einigen Wochen verschwand die etwa 18-jährige Tochter des Wagnermeisters Ritscher von Eich. Trotz eifriger Nachforschung konnte über den Verbleib des Mädchens nichts ermittelt werden. Gestern wurde nunmehr ihre Leiche unterhalb Bingen gefunden.

8. Mannheim, 22. Jan. Dem im hiesigen Rangierbahnhof verunglückten Streckenarbeiter Roth wurde das Bein oberhalb des Knies amputiert. Inseiner Meldung über den Unfall sei noch folgendes hinzugefügt: Roth, der erst seit einigen Tagen bei der Eisenbahn beschäftigt ist, hatte Weiden zu pflanzen. Plötzlich verfiel ihm die Idee und Klemme den Fuß des unglücklichen Mannes ein. Im gleichen Moment kam ein Wagen auf dem Gleis dahergecrott und drohte Roth zu überfahren. Dieser ließ sich — ein Entsetzen war ausgebrochen — zur Erde fallen und mußte zusehen, wie die Räder den Fuß zu Schutt und Asche machten. Niemand war imstande, das Unglück zu vermeiden. Als die Leute hinzukamen, sah der bedauernswerte Mann auf dem Boden und hielt die Wunde zu, um nicht zu verbluten. Er war bei vollem Bewußtsein.

Die Welt vor Gericht.

Wiesbadener vor dem Reichsgericht.
Wegen über Nacht u. Urkundenfälschung ist 22. September v. J. vom Landgericht Wiesbaden der Tagelöhner Georg G. zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er fandte unter fremdem Namen an die Eisenbahndirektion Mainz eine Eingabe, in welcher behauptet wurde, der Eisenbahn-Angestellte Jakob B. betreibe eine gutgehende Schankwirtschaft, ohne Konzession zu haben, er werde aber nicht angezeigt, weil sein Bruder Polizist sei. Tatsächlich hatte aber B. die Konzession, die alljährlichen Ernteaufgaben bei den Weinbergen in seiner Wohnung zu verschärfen. Der Schuß des 2. 1903 wurde dem Angeklagten nicht zuteil, weil er kein persönliches Interesse und kein Recht hatte, einen Beamten im öffentlichen Interesse anzuzeigen. Die Revision des Angeklagten, die sich hauptsächlich gegen die Annahme einer Urkundenfälschung richtete, wurde heute vom Reichsgericht verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Kaufmanns Jakob M., verurteilt am 7. Okt. v. J. vom selben Gericht wegen verurteilten Betrugs (er verlangte eine Rente, weil er angeblich im Gefängnis einen Bruch bekommen hat) und der Ehefrau Marie L. die am 23. Sept. v. J. in Wiesbaden wegen Hehlerei an gestohlenen Kohlen verurteilt worden ist.

Die Nähmaschine auf Abzahlung.
Die Eheleute Valentin Sch. hatten sich bei einer hiesigen Firma eine Nähmaschine auf

Abzahlung gekauft und der Firma Eigentumsverbehalt bis zur völligen Bezahlung eingeräumt. Nachdem etwa ein Viertel des Kaufpreises bezahlt war, verkauften sie die Maschine und der Lieferant hatte das Nachsehen. Wegen Unterschlagung wurde der Mann zu zwei Wochen und die Frau zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt.

8. Wenn König Eduard kommt. Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin nahm eine Magistratsvorlage an, nach der 60 000 M. für die beim Einzuge des englischen Königspaares entstehenden Kosten bewilligt werden.

8. Die Cholera. Gestern sind in Petersburg 84 Personen an Cholera erkrankt. Gegenwärtig liegen 314 Personen an Cholera krank.

8. Die barmherzige Königin. Die verlaute, ist die Königin Helena infolge eines Sturzes im Spital beim Besuch der Kranken sehr leidend. Die Schmerzen, welche sie an der Brust verspürt, nehmen täglich zu. Bis jetzt hat sie sich geweigert, ärztlich untersuchen zu lassen.

8. Die Arbeitslosen von Dresden. In Dresden fand gestern im Livoli-Saal eine Arbeitslosen-Versammlung, in der die beschwerlichen Maßnahmen zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit einer abfälligen Kritik unterzogen wurden, statt. Darnach begab sich eine Deputation ins Rathaus, während auf dem Altmarkt Tausende von Arbeitslosen demonstrierten, doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

8. Erdbeben in Kleinasien. Ein Erdbeben in Kleinasien hat großen Schaden verursacht. Der Ort Fatscha unweit der Stadt Sidon wurde von dem Beben vollständig vernichtet. 679 Häuser sind eingestürzt. Die Verluste an Menschenleben sind bisher noch nicht bekannt.

8. Wenn man Geld hat. Der Milliardär Rockefeller hat der Universität Chicago eine Schenkung von einer Million Dollar gemacht.

8. Opfer des Winters. Der 68-jährige Tagelöhner Wilhelm wurde, nach einer Meldung aus Zweibrücken, auf dem Eis ertrunken aufgefunden.

8. Die Flüchtlinge des Mädchenheims. Von den aus dem Mädchenheim „Bismarck-Wilhelms“ bei Hamburg entflohenen zwölf Jüngerinnen waren bis gestern Abend zehn ergriffen und wieder eingeliefert. Mit Eintritt der Dunkelheit sind wieder fünf Mädchen entwichen.

8. Doppelselbstmord aus ver-schwämmer Liebe. Der 18 Jahre alte russische Student Rascholsky hat die 28 Jahre alte Ehefrau des Lokomotivheizers Vogel in Karls-ruhe, mit der er in intimer Verheiratung stand, und dann sich selbst erschossen. Die Vogel wollte von dem Studenten nichts mehr wissen.

8. Aus dem Fenster geküsst. In Göttingen stürzte sich eine geisteskrante Frau, die erst kürzlich geboren hatte, mit dem Kinde aus dem Fenster. Mutter und Kind sind tot.

8. Eine dunkle Stut. Auf dem Rittergut Leuten bei Rottbus wurde ein dort zu Besuch weilendes 16-jähriges Mädchen im Keller ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

8. Mord. In der Wohnung des Wädelmeisters Agricola in der Ludwigstraße zu Leipzig-Zoo-Marktstraße wurde gestern vormittag der daselbst beschäftigte, aus Bitterfeld stammende 18-jährige Wädelmeisters-Friedrich Polet mehrere Revolverkugeln auf die Brust und den Rücken des Wädelmeisters ab. Die Ehefrau wurde durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt. Die 18-jährige Tochter erhielt einen Schuß durch die Schulter, blieb aber unverletzt. Der fliehende Täter gab noch mehrere Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Er scheint die Tat aus Rache begangen zu haben, da ihm seine Stelle gekündigt worden ist. Der Täter wurde verhaftet.

8. Liebe, die mordet. Gestern mittag wurde in dem Waldchen am Wannsee bei Berlin die Leiche der 21-jährigen Lina Weh aufgefunden, die bekanntlich am Dienstag auf den Ingenieur von Köhler-Banner in der Rudolfsstraße ein Revolver-Attentat unternommen hatte. Die Tote wies eine Schußwunde in der rechten Schläfe auf.

8. Mit Morphin vergiftet. In einem Gasthause der Bildrufer Vorstadt in Dresden vergifteten sich in vergangener Nacht ein Apotheker und seine Gattin mit Morphin. Der Mann ist tot, während die Frau noch lebend ins Krankenhaus überführt wurde. Das Kind der beiden wurde in beschwerliche Fürsorge genommen.

8. Fabrikbrand. Die Cellulosewarenfabrik von Angermann u. Co. in Leipzig-Plagwitz ist gestern vormittag durch einen Feuerbrand vollständig zerstört worden. Das Feuer, welches im 2. Stockwerk zum Ausbruch kam, verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Der Schaden ist bedeutend.

8. Die deutschen Saraken für Italien. Der Herzog von Venedig bestiftete gestern das von Kaiser Wilhelm für die Verunglückten gestiftete Sarakenlager. Die Matrosen der „Sittoria Luise“ erwiesen die militärischen Ehren.

8. Der letzte Schritt. Gestern vormittag ver-suchte in München eine von ihrem Mann getrennt lebende Postsekretärin Selbstmord durch Vergiftung zu verüben. Ihr anderthalb Jahre altes Kind, dem die Mutter ebenfalls Gift gegeben hatte, ist bereits tot. Die Frau wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

8. Chinesische Rebellen. Bei einer Zusammenrottung von 800 Chinesen in Johannesburg in der Ansiedlung an der Deep-Mine feuerte die Polizei auf die Menge, wobei sechs Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Letzte Drahtnachrichten.

Neues von Zeppelin.
Friedrichshafen, 22. Jan. Das im Bau befindliche Luftschiff „Zeppelin II“ wird Ende März luftbereit sein. Die Zeppelin-Gesellschaft läßt, um das Luftschiff vor Fertigstellung der Reparaturen an der Reichshalle unterbringen zu können, eine Zelthalle herrichten, die später als Refektorium dienen soll. Die Halle ist zu einem Viertel fertiggestellt. Zum Unterschied von dem alten Luftschiff wird der neue „Zeppelin II“ ein größeres Gedächtnis erhalten, während die Höhensteuer in der bisherigen Art gelassen werden. Zur Verhinderung von Explosionen im Innern des Ballons wird das Gas nicht mehr innerhalb der äußeren Ballonhülle aus den Gaszellen herausgelassen, sondern gleich durch die äußeren Hante hindurch ins Freie geführt.

Getreide aus Marseille.
Paris, 22. Jan. Der „Eclair“ meldet aus Bern: Die schweizerische Bundeskommission bereitet augenblicklich neue Tarife vor, welche am 1. März in Kraft treten sollen. Dieser Entschluß wird zur Folge haben, daß das aus Marseille eintreffende Getreide gegenüber dem aus Mannheim kommenden begünstigt wird. Der Preisunterschied zwischen dem Getreide aus beiden Anlaufsorten ist so gering, daß selbst eine bedeutende Tarifiermäßigung für den einen oder anderen Hafen ohne Bedeutung sein muß.

Der streikende Lehrer.
Paris, 22. Jan. In Corcondran, einem Dorfe bei Decanjon, stellte der Schullehrer mit dem Rufe: „Es lebe der Streik!“ den Unterricht ein, weil die Gemeindevorstellung sich geweigert hatte, eine von ihm verlangte Ausbesserung des Schulgebäudes vornehmen zu lassen. Da der Schullehrer das Vorhaben des Lehrers billigte, hat die Gemeindevorstellung sich an den Unterrichtsminister gewandt.

Erdbeben in Marokko.
Paris, 22. Jan. Die mehreren Blätter aus Tetuan in Marokko vom 19. d. Mts. gemeldet wird, berichten aus dem etwa 50 Kilometer südlicheren Gebiet der Remaros eingetretene Erdbeben, daß infolge eines Erdbebens oder eines Bergsturzes mehrere große Dörfer zerstört wurden. Mehrere Hundert Personen sollen getötet oder verwundet worden sein.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 30.
Diel, Braueribes., Kassel.
Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Weinberg, Kfm., Rowno.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Solkind, Apotheker m. Fr., Riga.
Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Simon, Kommerzienrat m. Fr., Kirm — Krasger, Prof., Düsseldorf.
Hotel Bender, Häfnergasse 10.
Roth, Fr. Rent., Harzburg — Kohlrausch, Fr. Rent., Harzburg.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Baus, Ronsdorf — Epstein, Kfm., Leipzig — Schaefer, Hagen — Horn, Rent., Nürnberg — Hausburg m. Tante, Berlin — Schmitz, B.-Baden — Jeanson, Techniker, Lichtenberg b. Berlin.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Melony, Fr. m. Bed., Eastbourne.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
v. Koscielski, Rittergutsbes. m. Fr., Grossschmitten.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Becker, Chemnitz — Leyerson, Berlin — Böcker, Berlin — Baur, Bruckmühl — Grünbaum, Berlin — Diehl, Zweibrücken — Jansen, Ohligs.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Bedlich, Rechnungsrat, Bonn — Bodensteiner, M.-Gladbach — Kise, Schwerin — Schwarz, Nürnberg — Fortner, Godramstein — Berhens, Fabrikant, Apolda.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Alapin, Rent., Dresden — Schietzelt, Architekt, Dresden — Michel, Fr. Postdirektor, Kaiserslautern — Waldecker, Fr., Kaiserslautern.
Darmstädter Hof, Adolphstrasse 30.
Schäfer, Architekt, Köln.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Behrends, Fr., Hallgarten — Walter, Fr., Hallgarten — Röcklin, Ing., Zürich — Schulz, Ing., Biskirchen — Vollmann, Kfm., Koblenz — Löwenheim, Berlin — Hensel, Leipzig — Müller, Düsseldorf — Maldaner, Kfm., Berlin.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Erlanger m. Fr., Moskau — Müller, Fr., Neu-Ruppin — Lorenz, Fr., Striegau — Posner, Pforzheim.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Schönthier, Kassel — Seehusen, Berlin — Markus, Berlin — Davis, Hamburg — Fordonski, Kfm., Berlin — Dellling, Fabrikant, Plauen — Mäder, Strassburg — Weil, Mülhausen — Leuchtwitz, Frankfurt — Rössler, Berlin.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Guthmann, Aachen — Ottenheimer, Köln — Niehaus, Hildesheim — Hartoch, Dresden — Dickmann, Lehrer, Berlin — Becker, Köln — Herzberg, Berlin — Klapprot, Dr., Limburg — Veit, Stuttgart — Balke, Bremen — Feyerabend, Wetzlar — Stettner, Düren — Scheel, Dresden — Hoester, Lennep — Bremers, Eakroth — Blum, Karlsruhe — Goldberg, Berlin — Unkelbach, Limburg.
Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Schäfer, Berlin — Martin, Köln.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Heller, Elberfeld — Köhler, Metz.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Dücker, Prof. d. Kgl. Kunstakademie, Düsseldorf — Abel m. Fr., Hamburg.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
de Osa, Leut., Schleswig — v. Schütz, Major a. D., Berlin.
Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
v. Martal, Ballensedt.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Schellwien, Rechtsanwalt, Berlin — Mundt, Strassburg — Singer, London — Windmüller, Fabrikant, Hannover — Scheiber, Fr., Hannover.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Vollmüller, Neuwied — Cohn, Köln — Haager, B.-Gladbach — Griese, Berlin — Lorenz, Dresden — Bernheim, Stuttgart — Bauer, Köln — Wagner, Bielefeld.
Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Joel, Berlin — Sommer, Kammermeyer, Berlin — Rönnecke, Offenbach — Berg, Kgl. Landrat u. Geh. Regierungsrat, St. Goarshausen — Klein, Rent., Neustadt a. H. — Beckmann, Geh. Reg.-Rat Dr., Usingen — Rothschild, Kreuznach — Henckel, Düsseldorf — Mathias, Berlin — Labandter, Berlin — Krause, Architekt m. Fr., Frankfurt — Oppenheimer, Hamburg — Daus, Berlin — Tiedler, Architekt m. Fr., Krefeld — Schall, Direktor, B.-Baden — Müller jr., Berlin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Haeker, Fr., B.-Baden — Hirth-Schreibers, Fr., München.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Radtmacker, Oberg., Düsseldorf — Görres, Fr., Köln — Haller, Strassburg — Kohn, Fabrikdirektor, Nürnberg — Haacksforst m. Fr., Essen.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Gonner, Barmen — Buchdahl, Aachen — Frank, Frankfurt — Breukolt, Frankfurt — Zappke, Berlin — Dreher, Mannheim.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Eagleson m. Fr., London — Viechow, Essen — Blomer, Newyork.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Wagner, Komponist, Bayreuth.

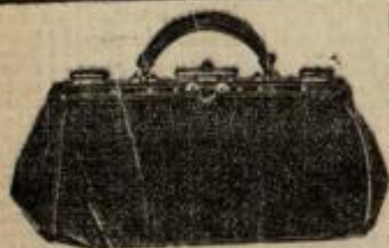
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Brauns, Kand. med., Heidelberg.
Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Bayer, Oranienstein.
Hotel Quisisana,
Parkstrasse 5 u. Erathstr. 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Tiedemann, Konsul, Dresden.
Sarburg, Brüssel — Busch, Kfm., Cottbus — Meissner, Fabrikdirektor, Albeck — Wolfgang, Leipzig — Mullie, Notar, Virdingen — Stöber, Hannover — Ruegenberg, Fabrikant, Olpe.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Künz, Fr. Lehrerin, Hannover — Gumpel, Fr., Berlin.
Hotel Riviera, Bierstadterstr. 5.
Strecker-Aufmann, Fr. Dr., München.
Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Blaustein, Kfm. m. Fr., Lemberg.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Höper, Graf u. Gräfin m. Bed., Südeberg — Fromm, Mülheim a. R. — Gummesson, Direktor, Stockholm — Swenson, Direktor, Halmstad.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 1.
Böhner, Kfm., Pönsneck — Linder, Oberleut. Zweibrücken.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Paroculla, Basel — Blanco, Mülhausen — v. Fidler m. Fr., Erfurt — Rothermundt, Fr. m. Bed., Thorn.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Goldberg, Bochum — Meyer, Hannover.
Hotel Weiss, Bahnhofstr.
Reiss, Altbürgermeister u. Weingutbes. Gimmeldingen — Mager, 2 Hrn. Chemiker, Karlsruhe — Pickel, Elberfeld.
Hotel Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.
Trier, Fr. Rent., Frankfurt.

Die Explosion einer Petroleumlampe ist ausgeschlossen, wenn dieselbe mit Kaiseröl

(nicht explodierbare Petroleum) gespeist wird.
erzeugt ein **hervorragendes** Licht brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten **unübertroffen** auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.
Alleinige Fabrikanten: 16333
Petroleum-Raffinerie vorm. AUGUST KORFF, Bremen.
Garantiert echt zu haben in allen bess. Kolonialw.-Gesch.
Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt, Wiesbaden.**

Eislauf- und Rodel-Stiefel sowie wasserdichte Stiefel in enormer Auswahl kolossal billig.

J. Gandel, Marktstr. 22.



Schulranzen, Portemonnaies, Reisetaschen, Handtaschen, Handkoffer, Rucksäcke. 16481

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauriliusstrasse 8, oder bei unseren Anzeigen-Aufnahmestellen eine **Gratis-Anzeige** in Grösse von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Dienstgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorangeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anschliessend der Stadt Wiesbaden.

(Bitte nicht deutlich schreiben.)

Broschüren, Zeitschriften, Preislisten, Jahresberichte, Zirkulare, Briefbogen, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Kopierdrucke, Visitenkarten, Einladungskarten, Hochzeitszeitungen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Menus, Gratulationskarten, Geburts-

Anzeigen

Liefert in kürzester Frist zu massigen Preisen die

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold
Mauriliusstrasse 8.
Telephon 199 u. 819.

Regelmässige Abholung von Privatgütern Reisegepäck, kaufm. und gewerblichen Gütern zum Versand mit der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Die Abholung und Expedition erfolgt durch **Rettenmayers Roll- u. Gepäckwagen** zu jeder Tagesstunde

Sonntags vormittags nur Eilgüter
Frachtgut: binnen 4-5 Std. | nach Eingang
Eilgut: „ 3-4 „ | der Bestellung.
Express: „ 4-2 „

Bestellungen sind zu richten an das
Haupt-Bureau: Nikolastrasse 5.



L. Rettenmayer
Königlicher Hofexpeditor
(Tel. 12 u. 2376)

MIGNON-

KAKAO

p. Pfund
100, 150, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.-G.



SCHOKOLADE

p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft und Nachbarschaft zur gef. Kenntniss, dass ich von heute ab famili. Fleisch- und Wurstwaren, welche bei mir im Laden gegen Kassa abgeholt werden, zu nachstehenden Preisen verkaufe:

Prima Rind- u. Ochsenfleisch 60 Pfg.	
„ Kalbfleisch 80 „	
„ Schweinefleisch 75 „	
„ Brühfleisch 80 „	
„ Fleischwurst 70 „	
„ Blut- u. Federwurst 40 „	
„ Fett 40 „	
„ Schmalz 80 „	
„ Hochachtungsvoll 16333	

H. Beck, Metzger.
Gde. Dorf- u. Scharnhorststr.

erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-

Grossfirma M. Jakobsohn,
BERLIN N. 24, Lindenstr. 125.

Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrern, Militär, Kriegervereinen aus Deutschland, u. sendet d. neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine mit hygienischer Fusspedale „Krone“

für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentl. Probezeit, 5 Jahr Garantie. Bordüre entkiesige Marken, Waschmaschinen, Rollmangel billigst.

Militaria-Zollerräder
für höchste Ansprüche, in Militär-Eisenbahn- u. Lehrkreisen etw.

Petroleum-Heizöfen.
Sensationaler Leistung. Das Beste für Neuzeit, garantiert geruchlos. Jubiläum-Katalog. Anerkennungen gratis.

Seeringe	10 Stk.	35 „
Speisefett	Pfd.	50 „
wh. Pfeffer	„	115 „
Schmierseife	„	19 „
Malkerdrot	Kalb	47 „
Weißbrot	„	49 „
Feuerseng	Paket	9 „

off. **Altstadtkonsum**
31 Rheingasse 31 a. d. Gde. 16333

Achtung!

Dr. J. Rindfleisch & Pfd. 50 Pfg.
Kalbfleisch 70 Pfg.
fortwährend zu haben 16333

Schmunder 50 Pfg.
oberhalb der Wehrstrasse

Uhren

epariert fachmännisch gut und billig
Dr. Seelbach, Uhrmacher,
32 Kirchstr. 32.

Masken-Perücken
leihen bei **K. Löbig, Reichen-Weichstraße, Gde. Seelenstr.**

holländer
Rot- u. Weißkraut
wieder frisch eingetroffen & 16333
27 und 30 Pf.

Carl Kirchner
Rheingauerstrasse 2. Tel. 479

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 5. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, wird im Gerichtsstele, Zimmer 60, das den Eheleuten Architekt Louis Blum und Eheleuten Kaufmann Fritz Roder in Wiesbaden gehörige Hausgrundstück Obenstraße 18, 6. Wohnhaus mit Hofraum, 5 ar 21 qm groß, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 4. Dezember 1908. 16302
Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 24. März 1909, vormittags 11 Uhr, soll an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 60 das dem Architekten Heinrich Seids in Wiesbaden gehörige Grundstück an der Fritz-Kalle-Straße, 5 a 14 qm groß, öffentlich zwangsweise versteigert werden. Wiesbaden, den 16. Januar 1909. 16302
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung. Im Auftrage des Königlichen Polizei-Präsidenten zu Wiesbaden wird am 23. Januar, nachm. 3 Uhr, im Hause Gelsenstraße 5, Versteigerungsort, die nachbezeichnete gepfändete Sache: 1 Pferd öffentlich zwangsweise versteigert werden. 6582
Wiesbaden, den 22. Januar 1909. Geisel, Vollziehungsbeamter.

Nußholzversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, werden im Gasthaus „Zur Sonne“ zu Hahn aus dem Gemeindewald, Distrikt Bräcker, versteigert:

440 Eichen-Stämme von 206,91 Bftm.

13 Stück von 1,03 bis 1,41 Bftm. auf 14,69 Bftm.
168 „ „ 0,50 „ 0,99 „ 129,9
250 „ „ 0,14 „ 0,49 „ 62,93 „

Distrikt Bachede:

2000 1. Kl., 55 2. Kl., 620 3. Kl., 2050 4. Kl.,
2200 5. Kl., 2700 6. Kl.

Das Holz lagert auf sehr bequemer Abfahrt und in der Nähe der Station Hahn-Becken. 16747

Hahn i. L., den 20. Januar 1909.

Der Bürgermeister: Gross,

Holzversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Rauroder Gemeindegeld, Distrikt Steinbof 17 o und Erbenaader an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:

80 Fmtr. Eichen-Scheit,
16 „ „ Knüppel,
7905 „ „ Weiden,
985 „ „ Buchen-Weiden,
5375 „ „ Weiden-Weiden.

Zusammenkunft an der Kastanienallee auf dem Wege Rumbach-Naurod, den 21. Januar 1909. 16631

Sachsenberger, Bürgermeister.

Freitag, Samstag, morg. 8 Uhr, in derw. Fleisch
am 1. Schen (50 Pf.), 2 Rindern (50 Pf.), 1 Kuh (35 Pf.), 1 Kuh (5 Pf.), 1 Schwein (55 Pf.), 1 Kalb (30 Pf.). Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Schinken und Kopsgebren nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Stadt. Schlachthof-Verwaltung. (6580)

Nassauische Landesbank u. Nass. Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. Dezember vor. J. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Zeitreibung begonnen wird. Wiesbaden, den 20. Januar 1909. 16594

Direktion der Nassauischen Landesbank.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

(Amtsverkündigungsblatt).

119. Jahrgang.

Täglich 2 Ausgaben

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in den umliegenden und landsträflichen Kreisen der Provinzierung Mannheims und Umgebung, sowie der badischen, hessischen und bayerischen Pfalz.

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.
Eigene Korrespondenten in London, Paris, St. Petersburg und Rom.

Der Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten (Amtsverkündigungsblatt) wird von zahlreichen Gemeinden, Staatsstellen, ferner von der Finanz-, Handels-, Industrie- und Gewerbevere als Infektionsorgan benutzt.

Der Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten, ist mit das beste und erfolgreichste Infektionsorgan nicht nur Mannheims, sondern ganz Südwest-Deutschlands.

Inserate:

30 Pfennig pro 1 spaltige Kolonelle, 1 Mark die Reklamezeile.

Abonnement:

Durch die Post bezogen pro Quartal Mark 3.12 frei ins Haus. 15489

Interessanteste Novität des Jahres.

Preis: M. 1.50



Maximilian Harden

sagt in seinem

Vorwort zu dem von Harold Morré herausgegebenen Buche: Wer einst, wenn der Lärm des Tages verhallt ist, das Sammelbuch aus den ersten 20 Regentenjahren Wilhelms II. durchblättert, wird merken, wie früh der Schwalben-Instinkt dieser Künstler die Wetterzeichen erkannt hat und ahnte, was kommen musste und wirklich an finsternen Spätherbsttagen dann kam. 16748

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin SW. 68.



Junges Pferdefleisch

empfehl. M. Drete, 16660

Inh. Hugo Kessler,

17 Seemannstraße 17. Telefon 2612.

Rasiere Dich im Dunkeln

Verletzungen unmöglich!

Wer kennt nicht

Mulcuto

Der preiswürdigste u. praktischste Rasier-Apparat der Welt.

Sammelweiches Rasieren ohne Vorkenntnisse.

1907/08 Verkauf über 100,000 St.

Wir warnen vor Nachahmungen.



Glänzende Anerkennungsschreiben aus allen Städten.

Kein Schleifen,

kein Abziehen mehr auf Kosten der Selbstrasierer.

Garantie: Zurücknahme.

Mark 2.50 kompl. gut versilb.

Mit 5 haarscharfer Last Abbl. d. u. in d. rasierenden fahr. A. schneit. 25. komp. o. Versand direkt, Porto 20 Pfg.

Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Söflingen.

Gesell. Domino mit Out für 3 M. zu verkaufen 2983
H. Heidestr. 11, Ort. 2. r.

Weg. Mastentofum (Pierette) zu verlich. od. zu verl. 6546
Neugasse 9, 2

Drei schöne Masten-Anzüge zu verkaufen. 2989
Helenenstr. Nr. 29, 2. Par.

Eleg. neues Masten-Kostüm (hellblaues Geseiden) zu verkaufen oder zu verkaufen. 6570
Herderstraße 35, 3. St. r.

Schuhreparaturen schnell, gut und billig. (2994)
P. Schneider, Michelsberg 26.

Jean Boes 6561
Fenster, Adelheidsstraße 85, 1. Et. Tel. v. h. 2922

Kalbsköpfe mit Junge und Dorn per Stück M. 1.75.
Bevor Sie Fleisch einkaufen, beachten Sie nur Preis u. Qual. Gelsenstraße 24.
Bitte Hausnummer nicht zu verwechseln. 16677

! Wiesb. dener Fleischh. !
3 Hermannstraße 3.
Prima Rindfleisch 3. Kochen 45 Pf., zum Braten 45 Pf.,
Schafsch. 60 Pf., prima Kalbsfleisch (alle Stücke) 70 Pf.,
Schafsch. 56 Pf., prima Rindfleisch 60 Pf.,
Metzwurst 1 Pf., 1 M., nur 3 Hermannstraße 3.
Anton Siefert, 16656

2 weitere Ausnahmestage!
Garantiert fein alt. Rindfleisch nur junges Rindfl. p. Bfd. 40 Pf.
Häufig, Lenden, Keilsteif, 50
Kalbsbrust, Rinderbraten, Ragout Bfd. 65
nur prima Kalbsfleisch 65
Kalbsfleisch, gesch. 65
Schweinbraten, Koteletts und Kammfleisch Bfd. 85
pr. Hammelfleisch, Stücke 60
sow prima Schafsch. 60
frisches Hackfleisch 60
ferner Hausm. Bratpf. 80
Metzwurst 80
sowie prima Leberwurst 40
Gelsenstraße 21 und
Waternloofstr. 2. 6677

Achtung! (6543)
Prima Rindfleisch Bfd. 56 Pf.
Kalbsfleisch 70
18 Helenenstr. 18.

Achtung!
p. D. d. von Ananas im Auschnitt Bfd. 1 M.,
sow. alle sonst. Süßfrüchte empfiehlt
Jon. Ullmann.
Mittelsch. Obst u. Süßfrüchte-Zentrale, Marktstraße, u. d. Mauerstraße.
Größtes Spezialgeschäft am Blache.
Telephon 3367. (16759)

Tannin-Pomade 6382
gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. Kein Ausfallen der Haare mehr, keine Schuppen. In weif. Mischdosen à 1.50 M.
Eine Dose genügt 1/4 Jahr, dabei wird die Pomade niemals ranzig. In der Parf.-Handlung von 29. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Familien-Anzeigen.

Nachruf!

Am 20. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden mein langjähriger, unvergesslicher, treuer Mitarbeiter

Herr Friedrich Schneider

Ladierer.

Während seiner 34-jährigen Tätigkeit in meinem Geschäft war es des Verewigten stetes Bestreben, die Interessen des Geschäfts nach jeder Richtung hin zu wahren, sowie auch selbständig zu vertreten in Erfüllung felsenster Pflichterfüllung und weitgehendster Zuverlässigkeit.

Ich werde daher sein Andenken allezeit in hohen Ehren bewahren.

Wiesbaden, den 21. Januar 1909.

Franz Schnadter, Ladiermeister
Wellstr. 5.

16749

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die stadtamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Allgemeiner Krankenverein zu Wiesbaden.

G. S. Nr. 9.

I. ordentl. General-Versammlung

findet am Samstag, den 23. Januar 1909, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des I. Vorstehenden.
2. Rechenschaftsbericht des Kassenträgers.
3. Bericht der Kassenträger.
4. Beitragsrückzahlung und Umänderung des § 40 des Statuts.
5. Festsetzung der Beiträge.
6. Erwählung des Vorstandes a) des II. Vorstehenden, b) des Kassenträgers, c) des Schriftführers, d) der Beisitzer.
7. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
8. Wahl der Kassenträger.
9. Allgemeines.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet

16682

Der Vorstand

Israelitische Kultus-Gemeinde.

Synagoge: Michelsberg.

Gottesdienst in d. Hauptsynagoge.

Freitag abends 4.45 Uhr.
Sabbat morgens 9.00 Uhr.
„ nachm. 3.00 Uhr.
„ abends 5.55 Uhr.

Gottesdienst im Gemeindefaal:
Fochentage morgens 7.15 Uhr.
Fochentage nachm. 4.30 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-Gemeinde.

Synagoge: Friedrichstraße 26.

Freitag abends 4.45 Uhr.
Sabbat morgens 8.45 Uhr.

Jugendgottesd.:
Dienst 2.15 Uhr.
nachmittags 3.00 Uhr.
abends 5.55 Uhr.

Wochentage morgens 7.15 Uhr.
abends 4.30 Uhr.

Veränderungen im Familienstand

der Stadt Wiesbaden.

Gehten:

19. Jan. Kaiserlicherknecht Julius Gölmer, 62 Jahre.
20. Jan. Elise, Tochter des Tagelöhners Heinrich Gocht, 5 Jahre.
21. Jan. Auguste geb. Gocht, Ehefrau des Stadtschreibers Dr. Josef Christian Spielmann, 33 Jahre.
22. Jan. Johanna, Tochter des Tagelöhners Theodor Buhl, 4 J.
23. Jan. Luise geb. Knappe, Witwe des Schmieds Josef Seifer, 58 Jahre.
24. Jan. Elisabeth geb. Glaser, Witwe des Schmieds Philipp Konrad Heinemann, 68 J.
25. Jan. Auguste geb. Gocht, Ehefrau des Stadtschreibers Dr. Josef Christian Spielmann, 33 Jahre.
26. Jan. Auguste, Tochter des Tagelöhners Theodor Buhl, 4 J.
27. Jan. Luise geb. Knappe, Witwe des Schmieds Josef Seifer, 58 Jahre.
28. Jan. Elisabeth geb. Glaser, Witwe des Schmieds Philipp Konrad Heinemann, 68 J.
29. Jan. Auguste geb. Gocht, Ehefrau des Stadtschreibers Dr. Josef Christian Spielmann, 33 Jahre.
30. Jan. Johanna, Tochter des Tagelöhners Theodor Buhl, 4 J.
31. Jan. Luise geb. Knappe, Witwe des Schmieds Josef Seifer, 58 Jahre.
32. Jan. Elisabeth geb. Glaser, Witwe des Schmieds Philipp Konrad Heinemann, 68 J.
33. Jan. Auguste geb. Gocht, Ehefrau des Stadtschreibers Dr. Josef Christian Spielmann, 33 Jahre.
34. Jan. Johanna, Tochter des Tagelöhners Theodor Buhl, 4 J.
35. Jan. Luise geb. Knappe, Witwe des Schmieds Josef Seifer, 58 Jahre.

Kgl. Standesamt.

